

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 — 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-spaltige, 22 mm breite am-Zeile

13. Jahrgang

Dienstag, 29. Oktober 1940

Nr. 300

Italien fordert Stützpunkte von Griechenland Führer und Duce in Florenz

Mehrestündige Unterredung im Geiste völliger Abereinstimmung / Gestern um 18 Uhr Abreise des Führers aus Florenz

Florenz, 29. Oktober
Der Führer und der Duce hatten gestern in Florenz eine Zusammenkunft. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der italienische Außenminister, Graf Ciano, teil.

Aber die Ankunft des Führers in Florenz meldet das DNB. noch folgende Einzelheiten:

Der Führer ist Montag vormittag um 11 Uhr im Sonderzug in Florenz eingetroffen. Der Duce erwartete den Führer auf dem festlich geschmückten Bahnhof und begrüßte ihn auf das herzlichste. Ebenso herzlich verließ die Begrüßung der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano.

Die Bevölkerung von Florenz bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und auf seiner Fahrt mit dem Duce durch die im Schmuck der deutschen und italienischen Fahnen prangenden Stadt unbefehrbare Kundgebungen der Begeisterung und der Freude über diesen Besuch der Führer der beiden verbündeten Mächte in Florenz.

Der Führer und der Duce haben am Montag eine mehrestündige Unterredung über die gegenwärtig aktuellen Fragen gehabt, die im Geiste des Bündnisses zwischen den beiden Völkern wie immer in herzlichster Form verließ und eine völlige Übereinstimmung der Auffassungen ergab. An der Besprechung nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der königlich-italienische Außenminister, Graf Ciano, teil.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce begannen 11.15 Uhr in der Sala Clemente im Palazzo Vecchio. Gegen 13.45 Uhr begaben sich der Führer und der Duce mit den Herren ihrer Begleitung in den Palazzo Riccardi-Medici zu einem Imbiss, an dem außer den beiden Außenministern auch der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teilnahm.

Gegen 15 Uhr fuhren der Führer und der Duce mit ihrer Begleitung in den Palazzo Pitti, das Florentiner Königsschloß, in dem der Führer bereits während seines Besuches im Mai 1938 geweilt hatte. In einem der Säle des wundervollen Schloßes, einem Juwel der italienischen Hochrenaissance, fand am Anfang der Anwesenheit des Führers und des Duce vor einem kleinen Kreis ein Konzert erlebter italienischer und deutscher Kammermusik statt, bei dem außer den bereits genannten deutschen und italienischen Persönlichkeiten auch der italienische Minister für Volksbildung, Paolini, anwesend war.

Das Städtische Orchester von Florenz unter seinem Maestro Mario Rossi brachte mit Jolanda Maggini (Sopran) und Cirina Federzini (Alt) Kompositionen aus Opern von Mozart, Cherubini sowie eine Symphonie von Cimarosa zum Vortrag. Die hervorragende Leistung der italienischen Künstler, die beste italienische Musikultur würdig repräsentierten, fand den wärmsten Beifall der deutschen Gäste, an dem sich der Führer als erster beteiligte. Es entsprach dem Wesen und der künstlerischen Atmosphäre der Stadt Florenz, daß an diesem so bedeutungsvollen Tage der Duce und der Führer Zeit fanden zu dieser erhebenden musikalischen Feier.

Als dann der Führer und der Duce, von Fanfaren der Herolde angekündigt, auf dem Balkon erschienen, brauste ihnen eine Welle der Begeisterung und des unerschütterlichen Glaubens an den gemeinsamen Sieg entgegen. Minutenlang war der weite Platz in ein einziges gewaltiges Meer überschäumender Freude und unermesslichen Jubels verwandelt. Aus der Begeisterung der Florentiner Bevölkerung sprach deutlich vernehmbar ihr Wissen um die Größe der Stunde und die geschichtliche Bedeutung des heutigen Tages, der in einer so entscheidenden Zeit die beiden genialen Staatsmänner in den Mauern ihrer Stadt wieder vereint gesehen hat.

Der Führer hat nach seinem dankwürdigen Treffen mit dem Duce am Montag um 18 Uhr Florenz wieder verlassen.

Der Duce geleitete im Kraftwagen den Führer wiederum unter dem Beifall von Zehntausenden und Aberzehntausenden, die längs der Straßen Spalier ständen, vom Palazzo Vec-

chio zum Florentiner Hauptbahnhof. Vor dem Bahnhof, wo auch die Politischen Leiter der Landesgruppe Italien und der Ortsgruppe Florenz, sowie NS. und BDM. angetreten waren, kam es nochmals zu einer überwältigenden Abschiedsfeier. Auf dem Bahnsteig, wo dieselben Persönlichkeiten

und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wie beim Empfang anwesend waren, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenkompanie ab.

Vor der Abfahrt des Zuges unterhielten sich der Führer und der Duce nochmals einige Minuten in freundschaftlichem Gespräch und verabschiedeten sich dann aufs herzlichste. Auch der Abschied der beiden Außenminister gestaltete sich nicht weniger herzlich und freundschaftlich. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen setzte sich der Zug in Bewegung, während der Führer dem Duce von seinem Wagen aus einen letzten Abschiedsgruß zuwinkte.

Im Zeichen des europäischen Neuaufbaus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Oktober

Die neue Begegnung des Führers mit dem Duce steht ganz unter dem Zeichen des neuen Zeitalters des europäischen Wiederaufbaus. Die beiden Staatsmänner konnten in Florenz von der Feststellung ausgehen, daß Deutschland und Italien von Erfolg zu Erfolg geschritten sind und nun im Augenblick der größten politischen und sozialistischen Aktivität stehen. Vorangegangen sind in der vorigen Woche die Besprechungen des Führers mit dem Caudillo und mit Marshall Petain. Auch diese haben selbstverständlich den großen europäischen Fragen gegolten. Die Probleme wurden auf allen Gebieten vorwärtsgedrückt und die Entscheidungen reifen heran, nachdem in den ganzen zurückliegenden Monaten kriegerische und diplomatische Aktionen in geriatem Zusammenwirken ineinandergelassen haben, einander ergänzten und unterfügten nach den Notwendigkeiten der Lage, aber immer in Unterordnung zu dem großen Gesamtziel der Niederrückung des britischen Gegners. Die politische Aktion der Achsenmächte, die durch die Unterredung auf dem Brenner am 4. 10. festgelegt wurde, ist bis in das entscheidende Stadium weitergeführt worden, und die Welt erlebt wiederum, mit welcher Schnelligkeit und Präzision die Außenpolitik vorbereitet und dann durchgeführt wird.

In Florenz wurde Weltgeschichte nicht nur besprochen, sondern geschaffen. Das fühlt man überall, ohne daß es nötig wäre, überflüssige Prognosen zu stellen oder der Entwicklung vorzugreifen. Der Rahmen ist abgesteckt

durch das Ziel der Neuordnung und des Sieges über England. In dem Kampf hierfür werden alle aufbauenden Kräfte für Europa nutzbar gemacht. Die Entscheidungen werden in souveräner Nichtachtung der auf ihrer Insel belagerten „Herren der Welt“ getroffen.

Den Briten wird auch eines Tages aufgehen, in wie gewaltigem Irrtum sie sich befinden, wenn sie immer noch glauben, daß Spanien und Frankreich die allgemeine Entwicklung durch die englische Brille sehen müßten. Abirren verschließen die Londoner Machthaber in Wirklichkeit bereits ihre Augen nicht mehr davor, wie schwer die Ausdehnung der deutschen Initiative in Richtung auf Spanien und Frankreich die englische Außenpolitik getroffen hat. Von Spanien steht fest, daß es seinen Aufstieg in Zusammenarbeit mit den Verehrern des neuen Europas durchsetzen will. Nirgendwo gelingt es London noch, einen wesentlichen Faktor aus der Solidarität der jungen europäischen Kräfte herauszubringen. Auch in der Sowjetunion, wo die britische Diplomatie immer wieder den Hebel ansetzen möchte, stößt sie auf die Initiative und Planung der Achsenmächte und ihrer Freunde. Was Frankreich anlangt, so stehen die Engländer mit besonderem Entsetzen vor der Möglichkeit, es könnte in dem deutsch-französischen Verhältnis eine Wendung eintreten, durch die der Bundesgenosse von gestern auch politisch und moralisch aus dem englischen System herausgebrochen wird und den Weg zur europäischen Solidarität findet, nachdem ausländische Gerichte sogar von der Möglichkeit eines „Blitzfriedens“ mit Frankreich sprechen.

Zwischenfall an der albanisch-griechischen Grenze

Beweise für englisch-griechisches Zusammenwirken vorhanden / Scharfe italienische Note in Athen überreicht

Rom, 29. Oktober

Wie die Agentur Stefani aus Tirana meldet, hat eine bewaffnete griechische Bande Sonntagabend mit Gewehrfeuer und Handgranaten albanische Wachen in der Nähe von Koriza, und zwar genau in der Zone zwischen dem 30. und 31. Grenzstein unmittelbar südlich der Übergangsstelle Kapestiza angegriffen. Der sofortigen Abwehr der albanischen Streife und den nacheinander erfolgten Angriffen anderer Abteilungen ist es gelungen, den gegnerischen Haufen unverzüglich zurückzuschlagen, der auf albanisches Gebiet eingedrungen war. Sechs der angreifenden Griechen sind gefangen genommen worden. Die albanischen Verluste betragen zwei getötete Soldaten und drei verwundete.

Ferner sind Freitagabend, wie Stefani weiter berichtet, drei Bomben in der Nähe des Amtssitzes des königlich-italienischen Statthalters in Porto Cdda explodiert. Zwei Leichtverwundete sind zu beklagen. Die griechischen oder englischen Agenten, denen das Attentat zuzuschreiben ist, werden eifrig gesucht.

Der italienische Gesandte in Athen, Grazzi, hat am Montag, 3 Uhr vormittags, folgende Note der griechischen Regierung überreicht:

„Die italienische Regierung hat wiederholt festgestellt müssen, wie die griechische Regierung im derzeitigen Konflikt eine Haltung ange-

nommen und beibehalten hat, die nicht nur den friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Nationen widersprechen, sondern auch den präzisen Pflichten, die der griechischen Regierung aus ihrer Lage als neutraler Staat erwachsen. Wiederholt hat sich die italienische Regierung gezwungen gesehen, die griechische Regierung zur Einhaltung dieser Pflichten aufzufordern und gegen deren systematische Verletzung zu protestieren, eine Verletzung, die besonders ernst ist, weil die griechische Regierung buldet, daß ihre Territorialgewässer, ihre Küsten und ihre Häfen von der englischen Flotte im Verlaufe ihrer Koooperationen benutzt werden, ferner den Nachschub der britischen Luftstreitkräfte beanutigen und die Organisation eines militärischen Informationsdienstes im griechischen Archipel zum Schaden Italiens gestattet. Die griechische Regierung ist über diese Tatsachen vollkommen auf dem laufenden, die mehrfach Geenanstand diplomatischer Schritte von Seiten Italiens waren, die die griechische Regierung — die sich doch der ersten Folgen ihrer Haltung hätte bewußt sein sollen — mit keiner Mahnung zum Schutze der eigenen Neutralität, sondern vielmehr durch Intensivierung ihrer Aktion der Begünstigung der britischen Wehrmacht und ihrer Zusammenarbeit mit den Feinden Italiens beantwortete.

Posener Bilanz

Von Walter v. Dittmar

Kriegszeiten sind wenig geeignet zum Feiern. Auch unsere Siege feiern wir nicht mit rauschenden Festen, sondern mit Stunden der Besinnung, in denen wir diejenigen nicht vergessen, die diese Siege unter Einjah ihres Lebens mit der Waffe in der Hand errangen. Schon vor einem Jahr wurde der Endsteg über Polen erfochten, und dann wurde dieses Land des Ostens wieder deutsch. Seit einem Jahr ist in einem von den Polen verwahrlohten und vernachlässigten Gebiet deutsche Aufbauarbeit geleistet worden. Wer die Städte und Dörfer des Warthelandes vor einem Jahr sah und sie heute wieder betrachtet, der weiß, wie gewaltig die Aufgaben waren, die in diesem einen Jahr ihrer Lösung entgegengeführt wurden, der versteht es aber auch, daß in diese atemberaubende Arbeit des Aufbaus eine wenn auch noch so kurze Pause der Besinnung, der Rechenschaft über das, was war, und über das, was kommen wird, eingelegt werden durfte.

Die Feierstunden in Posen legten einbeutige Zeugnisse ab von dem alle äußeren Schwierigkeiten besiegenden unbändigen Willen zum Aufbau, zur Arbeit, zur Ordnung. Wer aber hier einen Aderblick erhielt über das bisher Geleistete und über die geradezu gigantischen Planaufgaben für die kommenden Jahre des Aufbaus, der mußte das eine ganz sicher: so planen nicht Menschen, die nicht die unbedingte Zuversicht in die Dauerhaftigkeit des Erreichten und damit in den Endsteg Großdeutschlands in sich tragen. Ja, es war mehr als eine bloße Zuversicht, es war die felsenfest begründete Gewißheit. Diesen Einbruch hätten auch Polen, die immer noch utopische Hoffnungen auf eine Wiedertehr des Chaos nähren, von diesen Stunden der Rechenschaft, an denen sie freilich nicht teilnehmen konnten, davontragen müssen.

Wir wollen hier nicht von den gewaltigen Bauvorhaben sprechen, die zum Teil bereits in Angriff genommen worden sind, wohl aber ist es am Platze, an zwei Aufträge zu erinnern, die der Gauleiter und Reichsstatthalter in seiner großen Rede am 28. Oktober erteilte.

Der Befehl zur Aufforkung des Landes, zur Verdoppelung des Waldbestandes des Warthegaues ist eine so gewaltige Aufgabe, wie sie, wie der Gauleiter dieses auch zum Ausdruck brachte, in diesem Ausmaße bisher keiner Forstbehörde der Welt gestellt worden ist. Es ist

Die italienische Regierung hat Beweise dafür, daß diese Zusammenarbeit von der griechischen Regierung vorausgesehen und durch Abereinkommen militärischen, marinen- und lufttechnischen Charakters geregelt worden waren. Die italienische Regierung bezieht sich dabei nicht nur auf die britische Garantie, die Griechenland als Teil eines gegen die Sicherheit Italiens gerichteten Programmes annahm, sondern auf die ausdrücklichen und präzisen Verpflichtungen, die die griechische Regierung eingegangen ist, um wichtige strategische Positionen auf griechischem Gebiet — darunter Luftstützpunkte Thessaliens und Mazedoniens, die für einen Angriff auf das Albanische Gebiet bestimmt waren — den mit Italien im Krieg befindlichen Mächten zur Verfügung zu stellen. (Fortsetzung Seite 2)

Laval Außenminister

Genf, 29. Oktober

In Bishy wurde amtlich bekanntgegeben, daß Vizepräsident Laval zum Außenminister ernannt worden ist. Paul Douboin ist zum Staatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft ernannt worden und behält seine Befugnisse als Minister bei.

Wir bemerken am Rande

Die offene Provokation Die schiffsraumtunne englische Regierung hat einen Frachtdampfer zur Verfügung gestellt, um 53 amerikanische Flugzeuge von Manila, der Hauptstadt der Philippinen, nach Burma zu verfrachten, von wo sie auf dem vielgenannten Burmaweg dem chinesischen Generalissimo Tschiangkai-schek zu Hilfe kommen sollen. Diese unmittelbare Unterstützung Tschiangkai-scheks hat zum Hintergrunde einmal eine eifrige Ministerarbeit der Engländer und Amerikaner in Hollandisch-Indien gegen einen baldigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Japan und eine ausgesprochen feindselige Haltung der englischen Presse. Der Arbeiterpartei Green-wood, der als „Minister ohne Amtsbereich“ in der britischen Regierung herumgeirrt, sprach das große Wort gefassen aus, daß England jetzt „ohne Umfährwege“ mit Japan reden kann.

dies eine Maßnahme, die auf die Jahrzehnte und Jahrhunderte hinaus wirksam sein wird. Ihre Früchte werden wir heute Lebenden nicht mehr ernten, aber wir sind der unbedingten Überzeugung, daß unsere Kinder und Kindes- kinder den Segen größerer Waldbestände mit ihren Auswirkungen auf das Klima usw. auf diesem Boden, der auch dann deutsch sein wird, an sich erfahren werden.

Der zweite gewaltige Auftrag war ein Appell an den Unternehmenseifer der Wilmannstädter Industriellen, den der Gau- leiter ausdrücklich hervorhob. Nicht, wie zur Zeit in gewissen Kreisen angenommen wurde, soll die Wilmannstädter Industrie zum Absterben verurteilt sein, sondern es sollen im Gegenteil neue Industrien entstehen, die bahnbrechend und richtungweisend auch für die Industrien des Reichs werden sollen. Die Herstellung von Papier aus Kartoffelkraut, die erstmalig in Thüringen erprobt wird, entspricht bekanntlich der persönlichen Initiative des Führers. Nun soll sich auf Befehl des Gau- leiters auch die Wilmannstädter Industrie in diesen Projekt einhalten. Die Wilmannstädter Wirtschaftsführer und Industriellen aber werden sich dieses an sie gerichteten Auftrages und des in ihm zum Ausdruck kommenden Vertrauens des Gauleiters würdig erweisen, diese feste Überzeugung dürfen wir haben.

Das sind nur zwei Vorhaben, aus der Vielzahl der anderen herausgegriffen. Sie charakterisieren aber einmal die Vielfalt der Struktur des Reiches, die sowohl landwirtschaftlich als auch industriell bestimmt ist, und zum anderen die Großzügigkeit der Planungen überhaupt, durch die dieses Land von innen her für deutsche Art und deutsche Ordnung erobert und gewonnen wird.

Aber alle Einzelvorhaben hinweg kam aber an diesem ersten „Tag der Freiheit“ im Reichsgau Wartheland ein Geist zum Ausdruck der allen Deutschen, die hier im Osten mitwirken dürfen, gemeinsam ist und der sich in der besten Kameradschaft, in der größeren Energie und Zielbewußtheit und damit in der größeren Leistung dokumentiert. Unter diesen Zeichen wird die Aufbauarbeit auch des zweiten Jahres der Freiheit stehen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ergebnisse, die wir nach einem Jahre vernahmen werden, noch größer und noch gewaltiger sein werden, als sie dies schon in diesem Jahre waren.

Tatekawa bei Kalinin

Japans neuer Botschafter in Moskau

Moskau, 29. Oktober

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Kalinin, hat Montag mittig in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt der Sowjetunion den neuen japanischen Botschafter in Moskau, Tatekawa, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Frankreichs Chance

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Oktober

Der viel beachtete diplomatische Mitarbeiter der „Berliner Börsenzeitung“ macht zu dem Thema Deutschland — Frankreich in einem der außenpolitischen Aktivitäten der Wochenmächte als Ganzes gewidmeten Artikel folgende bemerkenswerte Darlegungen:

„Eine Wandlung Frankreichs in diesem Sinne wäre allerdings eine schwere Niederlage Englands und aller jener, die Europa weiterhin in der Zweierzahl zu erhalten suchen. Was Deutschland betrifft, so steht es die Frage Frankreich nüchtern und verantwortungsbewußt an. Frankreich hat Deutschland diesen Krieg erklärt, sei es aus freien Stücken, sei es auf englisches Betreiben. Der Krieg ist verloren und muß bezahlt werden. Frankreich hat an Deutschland, aber auch an Europa zu seinem Teil diesen Krieg und das Unrecht von Versailles wieder gutzumachen. Es war neben England der Hauptträger jener Politik, die Europa ins feindliche Lager aufspaltete, nicht mehr zur Ruhe kommen ließ und Deutschland um seine Großmachtsstellung zu bringen verfuhrte. Diese Dinge müssen mit Nüchternheit betrachtet und die Konsequenzen daraus gezogen werden. Es ist anzunehmen, daß man sich in Frankreich über diese Seite der Frage keine Illusionen macht.

Deutschland denkt aber auch verantwortungsbewußt und europäisch. Hier liegt für Frankreich eine Chance. Es steht bei ihm, sie zu ergreifen oder vorübergehen zu lassen. Am weiteren Verlauf der Dinge würde das nichts ändern. Bei einer entsprechenden Einstellung hat Frankreich die Möglichkeit, sein Schicksal zum Besseren zu wenden und Anschließ-

Englands zweitgrößter Dampfer wurde vernichtet

Das Ende der „Empress of Britain“ / Die Briten verloren am Sonntag insgesamt 29 Flugzeuge / Vergeltungsflüge gegen London

Berlin, 28. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das von Luftstreitkräften bombardiert und in Brand gesetzte 42 000 BRT. große britische Transportschiff „Empress of Britain“, das die Engländer unter starker Sicherung durch Zerstörer und Bewacher einzubringen versuchten, ist von dem unter Führung des Oberleutnants z. S. Jenisch stehenden Unterseeboot „Torpedier“ und zerstört worden.

Korniegend leichte Kampffliegerverbände führten den ganzen Tag über zahlreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Am Zuge dieser Kampfhandlungen griffen Kampfflugzeuge nahe der Hauptstadt gelegene Flughäfen und das Hauptfluggesamt Hendlow mit Bomben an und legten zahlreiche Hallen und Gebäude in Brand. In weiteren Flügen an der schottischen Ostküste gelang es bei Bombenangriffen in den frühen Abendstunden, eine Anzahl von Flugzeugen am Boden zu zerstören. Neben anderen kriegswichtigen Zielen an der Südküste erhielt ein Großkraft-

werk mehrere Treffer. Nördlich von Liverpool griff ein Kampfflugzeug ein Küstungswerk erfolgreich im Sturzflug an. In der Nähe von York gelang es, einen Eisenbahnzug durch Bombentreffer zum Entgleisen zu bringen.

Wie bereits bekanntgegeben, hatte der Angriff eines Flugzeuges etwa 300 Kilometer westlich der Nordspitze der Britischen Insel auf einen stark gesicherten Geleitzug den Erfolg, daß zwei Frachtschiffe zu je 8000 BRT. schwere Vorkreuzer erhielten und mit Schlagseite liegen blieben.

Während der Nacht verstärkten sich die durch schwere Kampffliegerverbände geleiteten Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt. Außerdem wurden Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie der Hafen von Liverpool mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge mieden auch gestern bei Tage das Reichsgebiet. Sie flogen erst unter dem Schutz der Dunkelheit ein und griffen Wohngebiete an, wobei ein Rathaus, ein Altersheim und mehrere Wohnhäuser beschädigt wurden. Einige Zivilpersonen trugen Ver-

letzungen davon. Der einzige Verlust, ein Industriestützpunkt anzugreifen, schlug fehl. Ein Hochosen wurde durch einen Bombensplitter getroffen, aber nicht beschädigt.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 29 Flugzeuge, von denen 17 in Luftkämpfen im Raum um London, 12 auf den angegriffenen Flugplätzen zerstört wurden. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Zur Torpedierung des „Empress of Britain“ erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die „Empress of Britain“, die am 26. 10. durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit Bomben schweren Kalibers belegt und dadurch in Brand gesetzt wurde, konnte am 27. 10. durch unsere Aufklärer immer noch brennend 50 Kilometer westlich des ursprünglichen Standortes gesichtet werden. Verluste der Engländer, das brennende Schiff in den nächsten Tagen aufzuschleppen, mißlang. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Luft- und Seestreitkräften gelang es einem U-Boot, in den frühen Morgenstunden des 28. 10. die „Empress of Britain“ durch zwei Torpedoschüsse endgültig zu vernichten. England hat damit den zweitgrößten Dampfer der Welt Handelsflotte, den zweitgrößten der britischen Handelsflotte verloren. Der Verlust trifft die britische Seefahrt schon seit geraumer Zeit unter sehr starken Transportbehinderungen selbst.

Die britische Admiralität konnte nicht umhin, zuzugeben, daß „der Dampfer „Empress of Britain“ infolge feindlicher Aktion verloren gegangen ist.“

Erfolgreicher Angriffsvorstoß

Berlin, 29. Oktober

Britische Flugzeuge versuchten in der Nacht zum 28. 10. die Reichshauptstadt anzugreifen, drehten aber vor Erreichen des Sperrgürtels ab, ohne Bomben geworfen zu haben. Das Abbrechen des Gegners wurde frühzeitig erkannt, so daß der Fliegeralarm nach kurzer Zeit aufgehoben werden konnte.

Bomben auf Sichungtu

Erfolgreiche Aktion japanischer Flugzeuge

Tokio, 29. Okt. (Ostasienbüro des DWB.)

In einem fast 2000 Kilometer langen Flug über die Gebirge Südwestchinas führten japanische Flugzeuge am Sonntag erneut einen Bombenangriff auf Sichungtu in der Provinz Szechuan durch. In Sichungtu und Umgebung wurden zahlreiche militärische Einrichtungen erfolgreich bombardiert.

Schnurre in Moskau

Deutsch-sowjetische Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 29. Oktober

Eine deutsche Delegation unter Führung des Gesandten Schnurre, hat sich am Montag zu Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetregierung nach Moskau begeben. Gegenstand der Verhandlungen werden Fragen der Durchführung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsabkommens vom 11. 2. 1940 sein, sowie die Überleitung der handelspolitischen Beziehungen des Reiches zu den Balkanstaaten in den deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehr.

Mörder Grünspan gefaßt

Amtliche Bekanntgabe in Bich

Bich, 29. Oktober

Der Mörder des deutschen Botschaftssekretärs vom Rath, der Jude Herlache Grünspan, wurde, wie hier amtlich verkundet, nach Berlin übergeführt, wo er abgeurteilt werden wird.

Die französische Presse erinnert in diesem Zusammenhang an die Morde vom 8. November 1938 und unterstreicht jetzt dabei, daß Grünspan nicht im Affekt gehandelt, sondern mit Vorbedacht sein Verbrechen ausgeführt hat. Bis zum Ausbruch des Krieges habe die französische Justizbehörde es nicht für nötig befunden, Grünspan zu verurteilen. Es sei bezeichnend, daß der Mörder Grünspan ein ganzes Jahr lang in Untersuchungshaft geblieben ist, und daß die früheren Regierungen infolge ihrer feindseligen Einstellung gegenüber Deutschland nichts taten, um einem gemeinen Mörder die verdiente Strafe zu geben.

Der Tag in Kürze

Der britische Zerstörer „Benetia“ (1090 Tonnen) wurde durch eine feindliche Mine versenkt.

Im Rahmen der Vorarbeiten zum 18. Jahrestag des Marsches auf Rom wurde dem Duce im Capitol in feierlicher Form die neue Zioiprospektordnung überreicht.

In der Nordsee wurde am 27. 10. ein größerer deutscher Handelsdampfer von zwei britischen Torpedosubmarine angegriffen. Die abgefeuerten Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“

Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptvertriebler: Dr. Axel Pfeiffer.

Stellvertreter: Hauptvertriebler: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Marxgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Höfner; für Sport und Bilder: H. W. Dr. Gustav Höfner; Sämtlich in Wilmannstadt.

Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Wilmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Die Londoner 37 Stunden im Keller

Bausenlose Luftangriffe / Am Montagmittag bereits der vierte Alarm

Stockholm, 29. Oktober

London und zahlreiche andere Gebiete von England, Wales und Schottland mußten, wie die aus England eingetroffenen Berichte melden, einen praktisch bausenlosen Luftangriff vom Sonnabend bis zum Morgen des Montag, also einen Tag und zwei Nächte, insgesamt 37 Stunden, über sich ergehen lassen.

Mehrere Male im Laufe des Sonnabends griffen deutsche Geschwader London und die verschiedenen Gebiete Süd- und Mittelenglands an. Gegen 18 Uhr am Sonnabend legten dann in ununterbrochenen Wellen deutsche Luftangriffe auf Groß-London, die umliegenden Grafschaften und darüber hinaus auf weite Gebiete Süd- und Mittelenglands ein, die praktisch ohne Unterbrechung die ganze Nacht über andauerten, dann am Sonntag früh weitergeführt wurden, mit verdoppelter Wucht und Heftigkeit am Sonntag abend aufklärten und bis zum frühen Morgen des Montag dauerten. Am Montag wurde um 16.30 Uhr in London der vierte Luftalarm des Tages gegeben.

Die italienische Note an Griechenland

(Fortsetzung von Seite 1)

Die italienische Regierung muß bei dieser Gelegenheit die griechische Regierung an die provokatorische Aktion erinnern, die sie gegenüber der albanischen Nation durch die terroristische Politik gegen die Bevölkerung Samuiriens und die andauernden Versuche, jenseits ihrer Grenzen Anrube zu stiften, anwandte. Auch in bezug auf diese Ereignisse war die italienische Regierung, wenn auch vergebens, gezwungen, die griechische Regierung auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche Politik gegenüber Italien haben würde.

Dies alles kann nicht länger von Italien geduldet werden. Die Neutralität Griechenlands ist immer mehr zu einem reinen Schein geworden. Die Verantwortung für diese Lage fällt vor allem auf Großbritannien zurück und auf seinen Vorschlag, immer mehr Völker in den Krieg hineinzuziehen. Es ist nunmehr offenkundig, daß die Politik der griechischen Regierung darauf gerichtet war und ist,

das griechische Gebiet in eine Basis für kriegerische Aktionen gegen Italien umzuwandeln oder zumindestens seine Umwandlung zu gestatten.

Dies könnte nur zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Italien und Griechenland führen, einem Konflikt, den die italienische Regierung durchaus zu vermeiden beabsichtigt.

Die italienische Regierung ist deshalb zu dem Entschluß gekommen, von der griechischen Regierung als Garantie der Neutralität Griechenlands und als Garantie der Sicherheit Italiens die Ermächtigung zu verlangen, mit der eigenen Wehrmacht für die Dauer des derzeitigen Konflikts mit Großbritannien einige strategische Punkte auf griechischem Gebiet zu besetzen. Die italienische Regierung fordert die griechische Regierung auf, sich einer solchen Befehung nicht zu widersetzen und den freien Durchmarsch der für die Besetzung bestimmten Truppen nicht zu behindern. Diese Truppen kommen nicht als Feinde des griechischen Volkes, und die italienische Regierung hat in keiner Weise die Absicht, durch die zeitweise Besetzung einiger strategischer Punkte, die aus der Notwendigkeit der Lage hervorgeht und rein defensiven Charakter trägt, die Souveränität und Unabhängigkeit Griechenlands zu beeinträchtigen.

Die italienische Regierung richtet an die griechische Regierung das Verlangen, daß sie sofort den militärischen Stellen die notwendigen Befehle erteilt, damit diese Befehung in friedlicher Weise erfolgen kann. Im Falle die italienischen Truppen auf Widerstand stoßen sollten, wird dieser Widerstand mit Waffengewalt gebrochen werden, und die griechische Regierung würde damit die Verantwortung für die daraus folgenden Konsequenzen tragen müssen.

„Das Maß ist voll!“

Rom, 29. Oktober

„Das Maß ist voll!“, unter dieser Überschrift schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, daß die neuen Intrigen, die die griechische Regierung gegen die albanische Bevölkerung verplagt habe, ferner die an den Grenzen provozierten Konflikte und Griechenlands nunmehr offene Mittäterschaft mit England eine Reaktion erforderten. Alles beweise, daß Italien ganz mit Recht einer angelegentlich einseitigen Garantie Großbritanniens mißtraut habe, die England Griechenland 1939 aufzwang.

Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Vizefliegermarschall Blount bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Blount war Vizeflieger und kommandierte vor der Niederlage des britischen Expeditionskorps eine Einheit der britischen Luftwaffe in Frankreich.

Die Rothschilds (1)

„Der Landgraf ist bei Mayer Amschel!“

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

Der Jude verfaßte den Tatsachenbericht „Die Rothschilds“ nach dem gleichnamigen Ufa-Film, für den E. M. Röhm und G. F. Buchholz nach einer Idee von Witzo Zelazki das Drehbuch schrieben.

Die Süßengasse

Hart scheppert der eiserne Klopfer an die schwer beschlagene Haustür, hallt zurück, pocht noch einmal.

Draußen steigen die Säulen des Treppengeländers steil hinauf, verlieren sich im Dunkel des düsteren, verwinkelten Stiegenhauses. Die Anschlägler im Blechgehäuse vermag kaum genug Licht zu geben, um die Knie des alten Mannes zu beschleimen, der mit schlurfendem Schritt hinunter an die Haustür schleicht, die vom wiederholten Anschlag des Klöpfers knarrt und zittert.

Wie er den Ausguck beiseiteschiebt, macht das Licht von draußen sein Gesicht erkennbar — eine verwittrte, verschmigte Sudenmaske von einem Gesicht, die sich triumphierend verzieht, als er jetzt nach der Klinke faßt. Und mit dem schmalen Sonnenstreif, der sich nun in die Türspalte einzwängt, kontrastiert seltsam und gespensisch die häger Gestalt des alten Mayer Amschel Rothschild im langen, schmutzigen Frotte, wie er sich biedernd krümmt. Mit näselnder, knarrender Stimme, ähnlich dem Kreischen der sich bewegenden Türangeln, wiederholt er immer aufs neue:

„Aurfürstliche Hoheit... welche Gnade... in meinem schlechten Haus...“

„Das er die Titulatur!“ ist die schnarrende, überlautenige Antwort des Eintretenden, eines impotanten, aufgeschwemmten Herrn im dunklen Reisesack. — Mit einem: „Fort, Kanaille, fort!“ erhebt er drohend seinen silberbeschlagenen Stod und weist den hinter ihm dienstbestiffen sich nachschiebenden Lakai an, das Tor vor den gassenben und allzu vorwichtigen Judenjungen zu schließen, die die Gasse und den am schmalen Steig haltenden Reisewagen blockieren.

Mayer Amschel dienernt indessen unentwegt. „Hier will er mich empfangen?“ Inrzt der ungehaltene Besucher.

Die Stiege hinauf, wenn's gefällig ist!“ deutet die bleiche, dünne Hand des Alten komplimentierend. Schnauzend entschließt sich der hohe Gast, die Stufen zu erklimmen — gefolgt von Amschel und dem Bedienten, der ein vielfach verschürtes Paket schützend an sich preßt. Die Süßengasse brodelte vor Erregung.

„Der Landgraf ist bei Mayer Amschel!“ — Der Landgraf von Hessen hat währenddessen seinen Bedienten wieder auf die Straße zurückgeschickt. Soll er doch — zu spät — achtgeben, daß keiner erfährt, wer der Gast des alten Mayer Amschel ist. Grund genug ist vorhanden für so viel geheimnisvolles Gebrahe...

Sind wir allein? Kann uns keiner belauschen?“ Der Landgraf deutet mit dem Stod auf die Tür der engen Stube, die beherrscht wird von einem gewaltigen, elfenbeschlagenen Kasten, vor welchem Amschel gebückt gewartet hat, bis er auf die bariße Frage hin zur Tür schlurft. Der Fürst wirft einen raschen Blick in den leeren Gang, schaut dann in das unerbürschte Gesicht des Juden, der ihm beteuert:

„Hab' ich euch nie gesagt: Es ist dem Landgrafen sei Wage!“

Der Landgraf von Hessen hat währenddessen seinen Bedienten wieder auf die Straße zurückgeschickt. Soll er doch — zu spät — achtgeben, daß keiner erfährt, wer der Gast des alten Mayer Amschel ist. Grund genug ist vorhanden für so viel geheimnisvolles Gebrahe...

Sind wir allein? Kann uns keiner belauschen?“

Der Landgraf deutet mit dem Stod auf die Tür der engen Stube, die beherrscht wird von einem gewaltigen, elfenbeschlagenen Kasten, vor welchem Amschel gebückt gewartet hat, bis er auf die bariße Frage hin zur Tür schlurft. Der Fürst wirft einen raschen Blick in den leeren Gang, schaut dann in das unerbürschte Gesicht des Juden, der ihm beteuert:

„Tot umfallen will ich, wenn...“

„Komm' er an den Tisch!“ — Der Landgraf setzt sich.

„Näher, noch näher!“ — Er schnuppert indigniert.

„So nah nun wieder nicht! — Aufknüpfen!“ herricht er bestig.

Mayer Amschel fährt schreckhaft mit der Hand

an den Hals. Man weiß nie, wie man heutzutage mit den großen Herren dran ist. Aber lachend klopf, der Landgraf mit dem Stockknaut auf das schwere Paket, das vor ihm auf dem Tisch liegt:

„Nicht! Das Paket soll er aufknüpfen!“ — Weiß er, was drin ist?“

Die Hülle ist schon geschickt gelöst. Aber der Alte brauchte eigentlich nicht nachzusehen, er könnte den Inhalt auch so bestimmen:

„Fünfpromzentige Obligationen auf die Bank von England vom Jahre...“

Wieder ein Lachen: „Ich seh', er versteht sei Geschäft!“ — Hör' er: Er hat sich bisher geschickt erwiesen als mein Agent...“

„Guer Gnaden Hessen-Hanauischer Hofagent...“ murmelt es zurück von dem Geldtafeln her.

„In diesem Pakete sind Obligationen im Wert von sechshunderttausend Pfund Sterling...“ hört Amschel nun die gedämpfte Stimme des Landgrafen. Ganz verwandelt, völlig lachlicher Geschäftsmann, sagt er kurz hin: „Sechshunderttausend Nominale! Nicht zum heintigen Kurs.“

„Was meint er damit?“

„Der heintige Kurs ist niedriger — morgen er kann sein höher...“

Ein unbestimmbares Geräusch läßt das Auf-lachen des Landgrafen abbrechen:

„Was war das?“

„Wahrscheinlich ä Ratte...“ — damit wendet sich Amschel zum Schreibtisch, als wolle er schon die Quittung ausarbeiten.

„Es kann uns doch niemand belauschen...?“ fragt der Landgraf noch einmal mißtrauisch, be-

Landeskinder! Blutgeld habe sie gelogt! Bertan für Jagd und Feuerwerk und...“

„Huren?? — So lügt die Kanaille! Denn, hab' ich's vertan?“ Der Landgraf ist aufgesprungen. „Hat er's nun endlich zusammengezählt?? — Dies Geld soll...“

„Sechshunderttausend Nominale, wie ich gesagt!“ beendet Amschel die Abrechnung und greift nach dem Federstiel. „Aus England ist es gekommen, soll es zurück nach England!“

„Weiß er einen Weg, es hinüberzuschaffen?“

„Ob ich ä Weg weiß? — Ich bin ä armer Süß- und das Risiko!“

„Neb' nicht herum! Was kostet das Risiko?“

„Unter zwei Prozent Provision...“

„Betrücht!! — Zwölftausend Pfund?! — Höchstens ein Prozent!“

„Für den gnädigen Herrn... anderthalb...“

„Ein!“

„Ich verster... ich bin ruiniert! — Eineinviertel!“ jammert Amschel, den Kopf wiegend.

„Eins!“

„Gnädiger Herr — ä Ästiel legen Sie noch zu, will ich ä Ästiel nachlassen... eineinachtel!“

Der Landgraf, angewidert, überlegt noch einmal, dann seufzt er:

„Run gut, Beutelschneider!“ Und drohend fügt er hinzu:

„Verges er nicht, daß ich ihn aus dem Dreck gezogen!“

Der Alte krümmt sich vor Devotion. Er schließt gerade die Tür des Geldkastens, in dem er die Scheine verwahrt hat.

Der Landgraf stopft die schnell ausgefertigte



Das große Geschäft kommt in Gang. Mayer Amschels Kurier, Leib Herch, bringt wichtige Nachrichten von Nathan Rothschild aus London. — Erich Bonto als Mayer Amschel Rothschild und Ludwig Linmann als Leib Herch in dem neuen Ufa-Film „Die Rothschilds“.

vor er, unter dem lächelnden Kopfschütteln Amschels, fortfährt:

„Die Zeitumstände zwingen mich, mein Vermögen in Sicherheit zu bringen. Dieser Teil soll nach England. — Es sind die Zahlungen Britanniens für die Hilfsstruppen, die ich aus Hessen nach Amerika lieferte, damit der Engländer die Franzosen hinausjagen konnte. — Er erinnert sich?“

Amschel steht vor dem Tisch. Ohne das Zählen der Papiere, die ihm der Landgraf hinschob, zu unterbrechen, mauschelt er dienernd, aber mit schlecht verhohlener Bosheit:

„Ob ich mich erinner! Heese Menichen hawe gelogt: Der Landgraf von Hessen verkauft seine

Quittung in die Hofentasche und mahnt noch einmal:

„Es darf niemand erfahren, hör er??!“

Amschel öffnet die Tür:

„Ka Menich erfahrt davon!“

„Ka Menich...“ Klingt es noch aus dem Gang, als sich die Tür hinter den beiden schließt. Aber fast gleichzeitig öffnet sich im Zimmer die Tür eines schabigen Schrankes, und heraussteigt, blaß und hustend, ein noch junger, schlaksiger Burck mit brandrotem Haar. Er geht leise und fühllich erregt zum Geldschrank — er kennt den Mechanismus des Greißschlosses —, verzückt zieht er das Paket heraus... Fortsetzung folgt



Zeichnung: Koba / Dehnen-Berlag Das Damoklesschwert

Der Schutzmann in Urlaub

Man weiß nicht recht, ob man den kleinen Ort Holttaalen in Norwegen noch als Dorf oder schon als Stadt bezeichnen soll. Jedenfalls gibt es dort einen Schutzmann, der aber anscheinend nicht viel zu tun hat. Denn als dieser Hüter der öffentlichen Ordnung sein Recht geltend machte, im Jahre vierzehn Tage in Urlaub zu gehen, da spielte sich folgendes Kuriosum ab: Der Gemeinderat hatte natürlich nichts dagegen, daß der Schutzmann zu seiner Erholung eine kleine Reise tat, aber er meinte, einen Ersatzmann könnte man sich für diese wenigen Tage sparen. Es wird schon nichts Geschwriges geschehen in unserem kleinen Ort, dachte der Gemeinderat, und, um auch wirklich alle etwachen Unruhestifter an ihre Pflicht gegenüber der Öffentlichkeit zu erinnern, ließ der Bürgermeister eine amtliche Verlautbarung in die Zeitung setzen — ja, auch eine Zeitung gibt es in Holttaalen. Darin konnten dann alle Bürger lesen, daß der Schutzmann auf vierzehn Tage in Urlaub gehe, daß aber die Gemeindefasse die Bezahlung eines anderen Polizisten nicht gut tragen könne, und daß daher die Bevölkerung erlucht werde, sich in den kommenden zwei Wochen ruhig zu verhalten... Wer führt einen Haushalt?

Wer führt einen Haushalt?

Diese Frage richtet sich natürlich nur an Männer. Und sie muß dahin erweitert werden: Einen Haushalt mit drei Kindern? Nein! antwortet der Chor der Befragten. Wir haben niemals einen Haushalt geführt. Weder mit einem, noch mit zwei, noch mit drei Kindern. Höchstens so ein bißchen Junggefellenswirtschaft, die nicht zählt. Das wußte auch Mrs. Hotchkiss aus Philadelphia. Sie hat viele Jahre lang treu und brav ihren Haushalt geführt. Erst mit einem, dann mit zwei, dann mit drei Kindern. Mit all den mannigfachen Arbeiten, die dazu gehören. Und abends kam der Gatte nach Hause, las seine Zeitung, schimpfte über das Essen. „Ich bin müde, ich habe den ganzen Tag geschuftet, ich kann mich nicht noch um das bißchen Arbeit im Haushalt kümmern!“ sagte er. Wie die meisten Ehemänner. Und da hat Mrs. Hotchkiss etwas unternommen, was ihr bei allen geplagten Hausfrauen warme Sympathien eintragen wird. Sie ging eines Tages auf und davon und ließ sich drei Monate lang nicht mehr blicken. Sie hat in dieser Zeit nicht etwa eine Tante besucht und gefaulenzt, sie hat gearbeitet. Richtig, angestrengt als Verkäuferin in einem Warenhaus gearbeitet. Aber nach Geschäftsfluß war sie dann frei, konnte ins Kino gehen oder auch schlafen, niemand nörgelte an ihr herum. Als sie nach drei Monaten wieder nach Hause kam, war Mr. Hotchkiss weich und mürbe. Denn er hatte inzwischen den Haushalt führen und die drei Kinder versorgen müssen. Und nun nörgelt er nicht mehr.

Auch Deine Augen brauchen besseres Licht!
 Verwende darum für die Beleuchtung der Wohnung nicht zu kleine Lampen, sie geben zu wenig Licht.
 Die 40 Watt Osram-D-Lampe gibt doppelt soviel Licht als eine 25 Watt-Lampe.

OSRAM-D gibt billiges Licht

Bezugsquelle für Wiederverkäufer: Osram — Verteilungslager Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernspr. 146-84

„Hervorragender Schneid und Unternehmungsgeist“

Unter den vier mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten U-Boot-Kommandanten befinden sich drei Auslandsdeutsche

Berlin, 29. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Bleichrodt.

Kapitänleutnant Bleichrodt hat auf zwei Unternehmungen 15 Dampfer und zwei große Tanker mit insgesamt 105 396 BRT. zum überwiegenden Teil aus gefährlichen Geleitzügen, ferner das britische Kanonenboot „Dundee“ versenkt. Kapitänleutnant Bleichrodt hat diese Verdienstziffer auf zwei Unternehmungen von sechs Wochen durch hervorragenden Schneid und kühnen Unternehmungsgeist erreicht.

Kapitänleutnant Heinrich Bleichrodt wurde am 21. Oktober 1909 zu Berga-Wangerhausen geboren. Am 26. Januar 1933 trat er nach mehrjähriger Seefahrt auf Handelsschiffen in die Kriegsmarine ein. Nach einem zweijährigen Kommando als Wachoffizier auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock“ kam er am 1. Oktober 1939 zum Kapitänleutnant beförderte Offizier zur Unterseebootsflotte.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Deyhn, Oberleutnant z. S. Lüdt und Oberleutnant (ing.) Suhren.

Kapitänleutnant Deyhn hat auf drei Unternehmungen mit seinem Unterseeboot 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 105 071 BRT., zum großen Teil aus gefährlichen Geleitzügen, außerdem ein britisches Kanonenboot und ein Hilfskriegsschiff versenkt. Deyhn hat bei seinen Unternehmungen rücksichtsloses Draufgängertum und eine ganz besondere Fähigkeit in der Verfolgung und Vernichtung des Gegners gezeigt.

Oberleutnant z. S. Lüdt hat als Kommandant eines kleinen Unterseebootes in der Nordsee und im Atlantik 12 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 87 236 BRT. und ein feindliches Unterseeboot versenkt, außerdem ein weiteres Handelsschiff von 4000 BRT. durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Darüber hinaus führte Lüdt unmittelbar vor der englischen Küste schwierige Minenaufgaben unter ständiger feindlicher Abwehr erfolgreich durch.

Oberleutnant (ing.) Suhren ist seit Kriegsbeginn leitender Ingenieur auf einem Unterseeboot, das auf sieben Unternehmungen 41 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 201 993 BRT. und außerdem einen feindlichen

Kreuzer, ein Kanonenboot und mehrere Hilfskriegsschiffe versenkt hat. Dem ausgezeichneten Können von Suhren ist die sehr gute technische und tauchtechnische Bereitschaft des Bootes zu verdanken, an dessen Erfolge er somit erheblichen Anteil hat.

Kapitänleutnant Viktor Deyhn wurde am 21. Oktober 1907 zu Redabeg (Rußland) geboren. Im April 1927 trat er in die Kriegsmarine ein. Als Seeoffizier nahm er an einer nach Ostafrika und in die Südsee führenden Auslandsausbildungsreise des Kreuzers „Berlin“ teil. Später trat er als junger Offizier auf dem Auslandskreuzer „Karlruhe“ Dienst. 1935 als Oberleutnant z. S. begann seine Ausbildung als Unterseebootfahrer. Nach einem Kommando als Wachoffizier und später als Kommandant in der Unterseebootsflotte „Weddigen“ erhielt er, der inzwischen zum Kapitänleutnant befördert war, Admiralschulung. Bei Kriegsbeginn war Kapitänleutnant Deyhn Admiralstabsoffizier des Befehlshabers der Untersee-

boote. Im Mai 1940 wurde er erneut Unterseebootskommandant.

Oberleutnant z. S. Wolfgang Lüdt wurde am 15. Oktober 1913 zu Riga geboren. Im April 1933 trat er in die Kriegsmarine ein. Auf dem Kreuzer „Karlruhe“ nahm er als Seeoffizier an einer Auslandsausbildungsreise teil. Nach einjährigem Kommando auf Kreuzer „Königsberg“ kam Lüdt 1937 als Leutnant z. S. zur Unterseebootsflotte, 1938 zum Oberleutnant z. S. befördert, ist er seit einem halben Jahr Unterseebootskommandant.

Oberleutnant (ing.) Gerd Suhren wurde am 16. Mai zu Fassigata auf Samoa geboren. Am 1. April 1933 trat er als Heizer in die Kriegsmarine ein. Nach einer fast einjährigen Auslandsausbildungsreise auf dem Kreuzer „Karlruhe“ als Kadett (ing.) planmäßiger Ausbildung zum Ingenieuroffizier und verschiedenen praktischen Vorkommandos als junger Offizier kam Suhren 1937 zur Unterseebootsflotte.

Attlee: „England vor Schwierigkeiten“

Bitteres Eingeständnis des Lordsegelbewahners · Krampfhaftes Stimmungsmache

Stockholm, 29. Oktober

In dem Riefenaufgebot der Stimmungsbildner, die alljährlich krampfhaft versuchen, das britische Volk für die plutokratischen Kriegsinteressen bei der Stange zu halten, fand am Sonntag Lordsegelbewahrer Attlee am Mikrophon.

Aber auch dieser getreue Trabant des Oberheggers Churchill kann den verzweifeln Briten nichts als hohle Versprechen „über die großen Fortschritte der britischen Anstrengungen“ geben. Das sind leere Worte, die nicht nur

durch die ständig wachsende Wucht der deutschen Luftangriffe auf die gesamten englischen Kriegszentren, sondern auch durch Attlees eigenes bitteres Eingeständnis widerlegt werden: „England wird noch in schwierige Situationen kommen.“

Zwar erklärt der edle Lord mutig: „Wir werden nicht davonlaufen“, aber auch das britische Volk wird sich daran erinnern, daß in anderen Ländern, die von der deutschen Waffe getroffen wurden, eben die Kriegsheer, die vorher am lautesten geschrien hatten, sich am schnellsten in Sicherheit brachten.

„Londoner „Buden“ wurden beschädigt

Verfälschte Eingeständnisse amtlicher britischer Stellen

Berlin, 27. Oktober

In dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit vom Sonntag morgen wird bei aller „Bescheidenheit“, deren sich diese Behörden befleißigen, immerhin eingestanden, daß die „feindliche Tätigkeit über dem Lande“ sehr ausgedehnt war. Die Hauptkräfte des Feindes seien gegen London und die Midlands eingesetzt worden. Der Angriff habe kurz nach

Einbruch der Nacht begonnen. Im Londoner Gebiet seien „Häusern und Buden“ Beschädigungen zugefügt worden. Auch seien „einige Brände“ entstanden, die jedoch, so behauptet man sich zu versichern, schnell gelöscht oder unter Kontrolle gebracht worden seien.

Der Ausdruck „Buden“ scheint ein neues technisches Hilfsmittel der Londoner Vernebelungszentrale zu sein. Entweder handelt es sich tatsächlich um Buden, dann wird damit amtlich die Rückständigkeit der britischen Sozial- und Wohnungspolitik eingestanden, die es bei allem Reichtum der führenden Schichten fertiggebracht hat, in der Hauptstadt des Weltreiches zahlreiche Buden stehen zu lassen. Oder aber das Wort „Buden“ ist nur der Ausdruck dafür, daß außer den erwähnten Häusern noch etwas anderes beschädigt wurde, so daß man mit diesem Ausdruck vielleicht auch Lagerhäuser, Speicher, wenn nicht gar Fabrikanlagen schamhaft zu umschreiben versucht.

Kanadischer Zerstörer gesunken

140 Mann werden vermißt

New York, 29. Oktober

Wie aus Ottawa gemeldet wird, gab das dortige Marineamt am Montag bekannt, daß der kanadische Zerstörer „Merganser“ am 22. Oktober, angeblich nach einer Kollision mit einem ungenannten Frachter, im Nordatlantik gesunken sei. 140 Offiziere und Mannschaften werden vermißt.

Hestiger Luftkampf über der Insel Malta

Erfolgreiche bewaffnete Ausklärung · Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Während einer bewaffneten Ausklärung über Malta haben 9 italienische Jagdflugzeuge 9 englische Jäger zu einem heftigen Kampf gestellt. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Ziele zwischen Kantara und Selmata, südlich von Fort Said, bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben einen Einsturz auf Benghasi und in der Zone von El Abiar (östlich

von Benghasi) durchgeführt, der fünf Tote und einige Verwundete zur Folge hatte.

Feindliche Flugzeuge haben wahllos Bomben auf die Ortschaft Mattezzana (Stampalia) abgeworfen, aber weder Schäden noch Opfer verursacht. Eines dieser Flugzeuge, das sicher getroffen worden ist, mußte sich seiner Bomben durch Abwurf ins Meer entledigen und hat sich unter kühnem Verlust an Höhe entfernt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen feindliche Lager und Truppen in der Zone von Gattisa und Robwa (Kenia) bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf El Nat, Mega und Magi abgeworfen und dabei insgesamt zwei Tote und einen Verletzten sowie leichte Materialschäden verursacht.“

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

16. Fortsetzung

Ich möchte fast annehmen, daß er sich drüben eine Tat zuschulden kommen ließ, die durch den Mord ihre Sühne fand. Das Verhör mit seinem Freund Schmidt wird uns über das Leben des Ermordeten vielleicht Aufschluß geben. Nehmen wir also an, der Ermordete hatte in Amerika eine Schuld auf sich geladen, die nach Rache verlangte. Jemand, den wir X nennen wollen, hat diese Rache nach Jahren vollzogen. Die mysteriöse Person, die den Rentner warnte, hat von den Rachebestrebungen des X gewußt, stand ihm also nahe. Sie fürchtete, daß die Rache auf unangenehme Folgen für X haben würde, und warnte den Bedrohten, um auf diese Weise den ihr nahestehenden X an der Ausführung seines Planes zu hindern und ihn so vor Strafe zu bewahren.“

„Verzeihung, Herr Rat“, unterbrach der Kommissar die Ausführungen seines Vorgesetzten, „Ihre Folgerungen sind so weit hergeholt, daß ich beim besten Willen nicht zu folgen vermag. Außerdem galt doch die Warnung der Frau nicht dem Rentner Winkler, sondern einem gewissen Müller.“

„Ganz richtig, lieber Kollege“, stimmte der Kriminalrat zu, „die Warnung galt einem gewissen Müller. Und dieser Müller hat mir auch schon viel Kopfzerbrechen verursacht; denn wenn nicht eine Namensverwechslung vorliegt, sondern die Warnung tatsächlich einem Müller gegolten hat, geht uns die Frau gar nichts an. Wie wäre es aber, wenn sich Winkler aus irgendeinem Grunde in Amerika Müller genannt hätte?“

„Hm“, machte der Kommissar, „das wäre allerdings eine Lösung.“

„Eine Lösung nicht, nur eine Handhabe, die uns einen Schritt vorwärts brächte. Also nehmen wir einmal an: Der Täter X ist aus Amerika herübergekommen, um mit Winkler oder Müller abzureden. Die Frau hat ihn begleitet und vergeblich versucht, ihm sein Vorhaben auszureden. Als ihre Warnungen nichts fruchteten, hat sie den Rentner gewarnt. Sie hat ihn auf gelauert und ist, nachdem sie ihre Warnung abgegeben hatte, in eine Straßenbahn gestiegen, die in der Richtung Romanplatz fuhr. Nun konnte ich in Erfahrung bringen, daß sich am Romanplatz eine Pension befindet, in der mit Vorliebe Ausländer abzuspeisen pflegen. Suchen Sie diese Pension auf, vielleicht haben Sie Glück und finden die mysteriöse Dame.“

„Ich werde mich sofort auf den Weg machen, Herr Rat. Dars ich jedoch vorher etwas bemerken?“

„Bemerken Sie“, lächelte Waldmüller gutmütig.

„Ich möchte vorschlagen, daß es vielleicht zweckmäßiger wäre, vor Aufnahme der Recherchen nach der mysteriösen Dame das Verhör mit dem Schauspielers abzuwarten, das den Fall wahrscheinlich in ein ganz neues Licht rücken wird.“

„Sie sind ein unverbesserlicher Optimist, Ehler. Ganz abgesehen davon, daß der Schauspieler nicht kommt.“

Das Klingeln des Haustelefons unterbrach die Auseinandersetzung.

Waldmüller ließ den Satz unbedeutend und griff nach dem Hörer. „Wer ist da? Der Schauspieler Anton Kuhl? Jawohl, führen Sie ihn sofort zu mir.“

Triumphierend sah der Kommissar seinen Vorgesetzten an. „Er ist also doch gekommen“, sagte er dabei.

Der Kriminalrat verzog keine Miene, als er erwiderte: „Führen Sie den Auftrag, den ich Ihnen erteilt habe, durch, Herr Kommissar. Das Verhör mit dem Schauspieler ist wichtig, aber noch wichtiger ist mir die mysteriöse Dame. Sie brauchen bei dem Verhör nicht anwesend zu sein.“

10.

Die Pension „Atlantis“ befand sich in einer geräumigen, sehr elegant ausgestatteten Villa. Baronin Melanie von Koppelsch, die Bestzerin, eine ältere, würdige Dame, die infolge Einbürgerung ihres Vermögens in der Inflationszeit einen Beruf ergriffen mußte, verstand es, ihrem Pensionatsbetrieb einen feudalen Anstrich zu geben, was aber nicht nur in hohen Preisen, sondern auch in der erstklassigen Unterkunft und Verpflegung, die sie ihren Gästen bot, zum Ausdruck kam. Sie war in der Aufnahme ihrer Gäste ziemlich wählerisch und vermietete nur an reiche Ausländer, denen ihre Preise kein Kopfzerbrechen verursachten. Als Kommissar Ehler von einer Hausgehilfin in ihr Zimmer geführt wurde, hielt sie ihn erst für einen Unwürdigen auf ein Zimmer und musterte ihn dementsprechend mit kritischen Blicken.

Der Kommissar ließ sie jedoch nicht lange im unklaren. „Ich bin von der Polizei“, sagte er kurz, indem er seine Legitimation vorlegte.

Die Baronin sank auf einen Stuhl und stammelte: „Polizei? Was haben ich denn mit der Polizei zu tun?“

„Als Inhaberin einer Pension dürfte Sie ein Besuch der Polizei eigentlich nicht über-

Um die Burmastraße



Karte: „Bildet und Studiert“

Nach der Wiedereröffnung der Burmastraße durch England schiebt sich dieser Bereich des Fernen Ostens erheblich in den Vordergrund des weltpolitischen Interesses. Unsere Karte will die geographischen und politischen Zusammenhänge erkennbar werden lassen, unter denen sich die für die Entwicklung des japanischen Raumes äußerst bedeutsamen Vorgänge abspielen.

Verpuffte Agitation

Englische Reden und deutsche Taten

Genf, 29. Oktober

Ohne es zu wollen und zu merken, hat der „Daily Sketch“ durch die Zusammenstellung zweier Nachrichten die Eigenhaftigkeit der britischen Agitation enthüllt. Er bringt in einer Ausgabe eine Rede, die Churchill's Frau in Birmingham gehalten hat. Mrs. Churchill sprach in dieser Rede von der „grausamen und barbarischen Kriegsführung der Nazis“.

Ausgerechnet unter diese Rede hat der „Daily Sketch“ in der gleichen Zeitungspalte eine kurze Schilderung des Verhaltens eines deutschen U-Boot-Kommandanten gesetzt und damit erläutert, wie die von Mrs. Churchill erwähnte „grausame und barbarische Kriegsführung der Nazis“ in Wahrheit aussieht. Der U-Boot-Kommandant, der den britischen Tanker „British Flame“ im Atlantik versenkte, hat nach einer Erzählung des Schiffskochs dieses Tankers zunächst einmal, als das Rettungsboot herantam, die Frage gestellt, ob jemand bei dem Torpedoangriff ums Leben gekommen sei. Er habe sein Bedauern darüber ausgedrückt gegeben, daß drei Matrosen getötet wurden. Dann habe er das Rettungsboot ins Schlepptau genommen und habe es sicher bis in die Nähe der Azoren gebracht.

Englische Reden und deutsche Wirklichkeit — eine bessere Nachrichten-Zusammenstellung konnte der „Daily Sketch“ überhaupt nicht bringen.

HJ.-Führer in Schimonoseki

Herzlicher Empfang durch die Bevölkerung

Tokio, 29. Oktober (Staatsdienst des DNB)

Die sechsstöpfige Abordnung der HJ.-Führer unter Stammsführer Bürgens traf Montag morgen in dem mit deutschen und japanischen Fahnen festlich geschmückten Schimonoseki ein, wo sie von der Bevölkerung jubelnd und herzlich empfangen wurden.

„raschen“, erwiderte der Kommissar sachlich, und als sie einwandte, daß bei ihr nur Leute der vornehmsten Kreise abtante, entgegnete er respektlos: „Oft verbergen sich gerade in den vornehmsten Kreisen die größten Verbrecher.“

„Um's Himmels willen, Sie werden doch nicht etwa in meinem Hause einen Verbrecher suchen?“ entsetzte sich die Baronin.

„Ich bin gekommen, um eine Auskunft von Ihnen zu erbitten“, beruhigte sie der Kommissar und fügte hinzu: „Es handelt sich um kein Verbrechen, sondern um eine Information.“

„Bitte, nehmen Sie Platz“, lud ihn die Baronin sichtlich erleichtert zum Sitzen ein.

„Die Sache ist nämlich die“, eröffnete Ehler die Unterhaltung, „wir interessieren uns für ein Ehepaar aus Amerika, das sich gegenwärtig in München aufhält und vermutlich bei Ihnen abgeteilt ist.“

„Was haben denn die Leute verbrochen?“ fragte die Pensionsinhaberin mit ängstlichem Gesichtsausdruck.

Ehler stellte die Gegenfrage: „Demnach wohnt das Paar bei Ihnen?“ Und als die Baronin die Antwort schuldig blieb, sagte er: „Ich betone nochmals, daß es sich um kein Verbrechen handelt, sondern nur um eine Bekanntschaft. Also wohnt ein amerikanisches Ehepaar bei Ihnen?“

„Ein Ehepaar nicht, kam es zögernd über die Lippen der Frau.“

„Sondern?“

„Vater und Tochter.“

Freudige Überraschung blitzte in den Augen des Kommissars auf. „Danke, Frau Baronin, es ist nämlich auch möglich, daß die Gesuchten Vater und Tochter sind.“

Wieder kam die ängstliche Frage: „Was haben denn die Leute verbrochen?“

Fortsetzung folgt

Heizen groß geschrieben!

Wirtschaftlich Heizen ist die Parole

Der vergangene grausam harte Winter hat uns gelehrt durch das harte Maß der Praxis heizgebräht. Aber die Menschen sind nun einmal so, daß sie leicht vergehen. Deshalb seien hier ein paar grobe Buchstaben des Brennstoffsparens aufgeschrieben, die jeder kennen sollte.

Bevor der erste Frost kommt, sollte jeder dafür sorgen, daß Ofen und Feuerungsstellen in bester Ordnung sind, denn mit den verstopften Schornsteinen und den Kohlenfressern in der Stube fängt die Verschwendung an. Am besten ist es, wenn man den Fachmann kommen läßt. Notfalls weiß auch der Kaminfeger Rat, man sollte ihn nur darum fragen! Der zweite grobe Buchstabe des Heizungs-Einmaleins ist das Fenster und die Tür. Wo es durch alle Ritzen zieht, wo Scheiben entzwei sind und Tür- oder Fensterrahmen nicht passen, dort kann selbst der Satan nicht ordentlich heizen. Wenn man zudem noch dem Fußboden besondere Aufmerksamkeit angedeihen läßt, wenn man in die zu heizenden Räume (auch hierbei muß man sparen und nur die wirklich bewohnten Zimmer heizen!) den ganzen Teppichvorrat der Wohnung aufammelt und notfalls auch noch ein paar dicke Lagen Zeitungspapier unter den Teppich legt, dann gibt es keine „fußkalten“ Wohnungen mehr und manches Bräutchen, manche Schaulustige und Kofis wird gepart. Bei Zentralheizungen muß man natürlich vor dem Anheizen darauf sehen, daß nicht hier und da Luft in den Heizkörpern zurückbleibt und einen erheblichen Teil des Heizungsseffektes wegrißt.

Ein Kapitel für sich ist das Lüften. Es ist ein Irrtum, daß Lüften gleichbedeutend mit Heizstoffverschwendung sei. Im Gegenteil, in verbrauchter Luft friert man leicht, weil sie mit Feuchtigkeit gesättigt ist, die beim Atmen, beim Kochen, beim Aufstehen und ähnlichen Gelegenheiten frei wird. Die Außenluft ist demgegenüber meist wesentlich trockener, jedenfalls beinahe immer so beschaffen, daß häufiges Lüften von nicht allzu langer Dauer nicht nur nichts schadet, sondern sowohl der Hygiene als auch dem Heizungsfonto nützt.

Verwaltungsakademie jetzt auch bei uns

Die Zweigstelle Litzmannstadt der Verwaltungsakademie Posen durch Regierungspräsident Uebelhoer eröffnet

Gestern abend wurde in Litzmannstadt im Rahmen einer Feierstunde, über die wir noch berichten werden, die Zweigstelle der Verwaltungsakademie Posen durch unseren Regierungspräsidenten, Gauinspektor Uebelhoer, eröffnet. Um unserer Vaterschaft einen ersten Einblick in die Aufgaben dieser Akademie zu geben, haben wir uns mit ihrem Geschäftsführer, dem Stadtkämmereidirektor Pp. Eierdanz, kurz vor Beginn der Veranstaltung unterhalten. Pp. Eierdanz gab unseren Reg.-Schriftleiter für die „Litzmannstädter Zeitung“ folgende, auf amtliches Material gestützte Erläuterungen:

Warum Verwaltungsakademie?

Die Verwaltungsakademie, so heißt es in der einschlägigen Satzung, dient der beruflichen Fortbildung der Beamten sowie der Behördenangestellten und der Angehörigen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften auf wissenschaftlicher Grundlage. Die Verwaltungsakademie will zu verantwortungsbewußten, charakterfesten und zu selbständiger Leistung fähigen Persönlichkeiten erziehen, die sich bewußt in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft und des nationalsozialistischen Staates stellen.

Pp. Eierdanz erinnerte sodann daran, daß dem Beamten der Großdeutschen Reiches gewaltige Aufgaben gestellt sind. Für all die vielen, die sich dem Staate treu verschoren haben, kann es nicht damit getan sein, ihren Dienst schlecht und recht zu erfüllen, sie müssen darüber hinaus den Ansporn in sich tragen, wie dies der Reichsbeamtenführer, Pp. Rees, einmal ausdrückte, in ihren Leistungen über sich selbst hinauszugehen. Dabei ist es besonders beachtenswert, daß lebendiges Wissen die unerlässliche Voraussetzung für eine Leistungssteigerung bildet. Es liegt in der Natur der Sache, daß das vor langen Jahren erorbene Schulwissen allmählich erstarbt. Dieser Verfallung des Wissens entgegenzuarbeiten, ist eine der Aufgaben der Verwaltungsakademie. Wer nicht angelehrt der Fülle neuer gesetzgeberischer, organisatorischer und wirtschaftlicher Tatsachen an seiner

Fortbildung arbeitet, droht rückständig zu werden und hat niemals die Chance, den Standpunkt einer höheren Warte zu erreichen.

Wie erfolgt die Fortbildung?

Ihren Zweck, auf nationalsozialistischer und hochschulmäßiger Grundlage neuzzeitliches Wissen in breiteren Schichten der Beamtenschaft zu tragen, erfüllen die Verwaltungsakademien, von denen es in unserem Vaterlande an die 30 mit fast ebenso vielen Zweigstellen gibt, dadurch, daß Abendveranstaltungen durchgeführt werden. Die Erscheinungsformen dieser Veranstaltungen sind der systematische Lehrgang, der Fachkursus, der Einzelvortrag und die allgemeine Vortragsreihe. Die Lehrgänge, die der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien, Reichsminister Dr. Lammers, unterzeichnete, sehen mit Bezug auf die systematischen Studienlehrgänge eine Dauer von mindestens 6 bis höchstens 8 Semestern vor. Sie umfassen wenigstens 432 Vorlesungsstunden, die teils weltanschaulich nationalsozialistischen Art, teils rechtswissenschaftlich, teils volkswirtschaftlich, teils speziell fachlich sind. Die Fachkurse, die je nach Bedürfnis als fachwissenschaftliche Wochen- oder Halbwochen oder, wie es in den einschlägigen Bestimmungen heißt, als einheitliche Gruppe von Sonderverträgen oder Sonderlehrgängen durchgeführt werden, zählen wenigstens 24 Vorlesungsstunden. Die Einzelvorträge und

die allgemeinen Vortragsreihen dürften sich besonders für jene Beamten eignen, die draußen im Lande ihren Dienst tun.

Und wie gliedert sich die Hörerschaft?

Man unterscheidet ordentliche Hörer, Kurshörer und Gasthörer. Die ordentlichen Hörer nehmen an allen Pflichtvorlesungen und Pflichtübungen teil, können aber auch weitere Vorlesungen und Übungen belegen. Die Kurshörer gelten als Akademiebesucher, die an einem der Fachkurse teilnehmen; Gasthörer sind alle übrigen Hörer, die nur einzelne Teile eines Lehrganges oder eines Fachkurses belegt haben, sowie sämtliche Hörer aller Einzelvorträge und allgemeinen Vortragsreihen. Als Abschluß eines systematischen Lehrganges

Telegramm von Dr. Lammers

Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marber gab gestern abend im Rahmen einer feierlichen Kundgebung, die gestern in Litzmannstadt aus Anlaß der Eröffnung der Verwaltungsakademie Posen, Zweigstelle Litzmannstadt, stattfand, bekannt, daß Reichsminister Dr. Lammers ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm geschickt habe. Bürgermeister Dr. Marber erwiderte das Telegramm mit einem Treuegelübde. Dann nahm Regierungspräsident Gauinspektor Uebelhoer in einer Rede Veranlassung, die hohe Bedeutung der hiesigen Verwaltungsakademie zu unterstreichen.

Können sich ordentliche Hörer im Rahmen der Prüfungsordnungen einer Abschlußprüfung unterziehen. Ist sie mit Erfolg abgelegt, so wird dem Prüfling der Erfolg seiner beruflichen Fortbildungsarbeit durch das Akademieprüfungszeugnis bescheinigt. Für Kommunal- und Sozialbeamte besteht außerdem an einigen Akademien die Möglichkeit, die Diplomprüfung abzulegen.

Wie steht es in Litzmannstadt?

Da die hiesige Zweigstelle der Verwaltungsakademie Posen erst anläuft, kann zur Zeit noch nicht daran gedacht werden, mit dem ordentlichen hochschulmäßigen Semesterbetrieb zu beginnen. Dieser wird erst mit Beginn des Sommers 1941 in die Erscheinung treten können. Vorerst werden nur einzelne Vorträge angelehrt, deren Themen rechtzeitig bekanntgegeben werden. Leiter der hiesigen Akademie ist Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marber. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, so führte Pp. Eierdanz abschließend aus, daß das Interesse an den Vorträgen der hiesigen Zweigstelle außerordentlich reg ist. Allein an dem ersten Abend setzte eine überaus rege Kartennachfrage ein. Sie war viermal so groß, wie räumlich überhaupt möglich. Hoffen wir nun, daß die hiesige Zweigstelle der Posener Verwaltungsakademie, deren Besuch übriges freiwillich ist, rasch aufblühen wird. Wer zögert und beiseite steht, bis an ihn der Ruf ergeht, so sagte einmal der Beamtenführer Rees, der trägt keine Sorge um sein Volk und das nationalsozialistische Großdeutsche Land.

Unfall. Auf der Rangemarsstraße kürzte gestern ein 63jähriger Mann so unglücklich, daß er sich einen offenen Bruch des Unterarmes zuzog. Er wurde nach dem August-Bier-Krankenhaus übergeführt.

Das liest die Hausfrau

Rezepte vom Deutschen Frauenwerk. Liebe Hausfrauen, haben Sie nicht in der Blumenzucht Lust, auch mal ein neues Rezept mit diesem schönen Gemütle auszuprobieren? Wir schlagen Ihnen hier einige Gerichte vor, einladender, die eine längere Vorbereitung und Kochzeit brauchen, und andere, die etwas mehr Sorgfalt beanspruchen, deren Resultat aber auch entsprechend interessanter ist. Blumentohlzimbale (vier Personen). Zutaten: Ein großer Blumentohlkopf, 65 Gramm Butter, 125 Gramm Mehl, ein Viertelliter Gemüßbrühe, Salz, zwei Eier. Zubereitung: Den Blumentohl läßt man in leichtem Salzwasser garkochen und abtropfen. Von der Brühe wird reichlich ein Viertelliter aufgeschöpft. Butter und Mehl hinzugefügt, die Masse auf dem Feuer köchelt gerührt, bis sie sich vom Topf löst. Darauf rührt man ein Ei zum Teig und nach dem Erkalten das zweite. Der Blumentohl wird in kleine Köstchen zerteilt, mit denen man die Blumentohlseite nach außen, eine gefestete Kochpudingsform oder eine runde Porzellanpfanne auslegt. Strünke und Abfälle werden feingehackten und unter den Teig gemischt, den man dann vorzüglich auf den Blumentohl füllt. Man verschließt mit einem Deckel oder Pergamentpapier und stellt die Form, bzw. die Schüssel in einen Topf mit Wasser, den man zum Kochen aufsetzt. Nach anderthalb bis zwei Stunden ist die Zimbale fertig und wird auf eine runde Schüssel gestürzt; man reicht dazu eine Tomatensauce.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe 08 Flughafen. Heute findet in der Ortsgruppe ein Schulungsabend statt, an dem die Politischen Leiter und Führerschaft der Gliederungen teilnehmen. Es spricht Dg.-Schulungsleiter Pp. Wilhelm. Zeit: 19.30 Uhr. Ort: Ortsgruppe 08, Pappenheimer Straße 38. AdF. Am Freitag, 1. November 1940, abends 19 Uhr, findet im Gemeindefaßraum der Firma Halmann, Danziger Straße 118, eine Arbeitsbesprechung statt, an der alle AdF-Sport- und Abzugswarte, sowie die den AdF-Variante zur Verfügung stehenden Jellen- und Blockabwarte und Singeleiter teilnehmen.

Das deutsche Buch hilft dem Schaffenden

Ein Gang durch die am Sonntag eröffnete DAF.-Fachbuch-Ausstellung in der Ludendorffstraße 74/76

Die Eröffnung der Fachbuchausstellung des Berufserziehungswerkes hat nicht allein bei den Litzmannstädter Betriebsführern und Betriebsabwarten, sondern auch bei der Gefolgschaft stärkstes Interesse wachgerufen. Eine große Anzahl Handbücher liegen, überschüllich nach Berufsgruppen geordnet, in der Ludendorffstraße 74/76 zur Schau aus. Es ist in Litzmannstadt selbstverständlich, daß dabei die Textilschulung bevorzugt behandelt wurde. Hier kann man die Herstellung und die Verarbeitung der verschiedensten Webwaren kennenlernen. Reißwolle und Kunstseide, Bandwirkerei und Färberei, die verschiedensten Spinnverfahren werden in größeren und kleineren Schriften behandelt. Grundlegende Bücher, die auch den Laien, andere, die den Textilkaufler interessieren, und reine Lehrbücher der einzelnen Textilarten kann man finden. Auch bei der zweiten Gruppe, der Eisen- und Metallbearbeitung gibt es diese reiche Auswahl, und zwar sowohl große Handbücher über einzelne Werkstoffe, als auch kleinere Schriften über die Werkstoffverarbeitung, über Gießerei, Klempnerei und Formerei.

Der dritte Tisch ist dem Handwerk in allen seinen Zweigen vorbehalten. Schneider, Kleider, Zimmerer und viele andere finden hier Lehrbücher, daneben sind die Bestimmungen über Meisterprüfung und Bücher über Staatshilfe ausgestellt. Hier gibt es zahlreiche Bücher, die auch den ausgebildeten Handwerker und besonders den selbständigen Meister interessieren, ein Beweis, welche Bedeutung dem Handwerk im Dritten Reich zuerkannt wird.

Die vierte Abteilung: Druck und Papier ist über den eigentlichen Fachmann hinaus auch für den Werbungtreibenden Kaufmann von Wichtigkeit, gibt sie doch über Drucksachen, Zeichnungen und Papierarten erschöpfend Auskunft. Auch bei der fünften Gruppe: Chemie wird nicht nur der eigentliche Fachmann angesprochen. Die Werke allgemeineren Inhalts und die Schriften über Textilchemie oder über Kunststoffe erregen allgemein starkes Interesse. Selbstverständlich sind auch hier die eigentlichen Fachbücher vertreten.

Beim sechsten Tisch fallen uns viele Bücher über das Bauen im Dritten Reich auf. Siedlung und modernes Wohnen sind in dieser Abteilung „Bauwesen“ recht zahlreich vertreten. Daneben immer wieder Lehrbücher für den Zimmermann, für den Maurer, den Maler und die anderen Berufe, die mit dem Bauen zu tun haben.

In den folgenden Buchreihen finden wir die Photographie behandelt. Bücher mit Farbphotos rufen das Entzücken der Beschauer hervor. Herrliche Bücher gibt es hier, die man am liebsten gleich mitnehmen möchte. Daneben viele kleine Büchlein mit Photokopis für die verschiedensten Gelegenheiten und andere, die die verbreitetsten Fehler beim Knipsen und Entwickeln behandeln.

In der Reihe der elektrotechnischen Bücher beschäftigt man sich auch mit der Fehlerbehebung. Rundfunk und Fernsprecher gehören zu dieser Abteilung. Auch dem Laien wird manches geboten, was er im Haushalt unbedingt wissen muß.

Bevor es weitergeht, sehen wir uns noch auf einem Tisch eine Lehrmittelschau der DAF an. Viel Mühe macht sich die Deutsche Arbeitsfront, um Handwerk und Industrie auf einen höchstmöglichen Leistungsnenner zu bringen. Wir wissen, daß die Arbeit des Berufserziehungswerks auch in Litzmannstadt in den nächsten

Tagen verstärkt wird. Aber nicht nur der einzelne, auch die Gesamtheit ist verantwortlich für die Vertiefung des Wissens. So finden wir eine muster-gültige Werkbühne ausgestellt. An Kartei und Bücherei selbst können wir lernen, wie so etwas zu machen ist und welche Bücher hineinkommen. Es ist nur zu bedauern, daß diese Bücherei nur als Anschauungsgegenstand dasteht, denn beim Durchblättern der Kartei erwacht in uns nur zu oft der Appetit, dieses oder jenes Buch zu lesen.

Gehen wir so froh erregt weiter, gelangen wir zum ersten Tisch, auf dem eine ganze Reihe bunter Buchumschläge uns farbenfroh anlocken. Die Fachbücher des Gärtners geben uns zu denken. Wirklich, so müßten die Vororte von Litzmannstadt aussehen — mit vielen bunten Gärten geschmückt. Wir wünschen, daß diese

wichtig für Autofahrer und Mechaniker sind die kleinen Hefte vom Autobau, den verschiedenen Motoren und mit den Verkehrsregeln. Eine Verkehrsregel schmückt diesen Tisch, wie auch bei den anderen Abteilungen oft Darstellungen oder Handwerkszeug der behandelten Berufe zu sehen sind.

Ein Extratisch ist der Kurzschrift gewidmet. Der Hauptübungsleiter für Kurzschrift, Professor Marx, Träger der goldenen Nadel der Deutschen Stenographenvereine, hat eine ganze Reihe von Büchern aus der Geschichte unserer engeren Heimat, die er mit ungeheurer Geduld in Kurzschrift übertragen und geschrieben hat, ausgestellt. Bilder und Zeichnungen schmücken diese Arbeit, die eine moderne Wiedergeburt alter Mönchshandschriften sind. Wir erfahren, daß diese Bücher im Ban-



Ein Blick in die Ausstellung (Ausnahme: Tannek)

Bücher recht bald in unseren Buchhandlungen ausverkauft sein möchten, damit wir im nächsten Frühjahr bei Spaziergängen durch unsere Stadt überall durch Blumen erfreut werden, wo heute noch kahle Sandflächen sind.

„Fachbuch für jedermann“ ist der Titel der nächsten Abteilung. Inhalt des Alltags, Bastreife, allgemeine Metallkunde findet man hier neben anderem. Am nächsten Tisch macht sich die Verwaltung bekannt. Wie viele Vorschriften der Beamte wissen muß, wie peinlich genau unser Behördenapparat arbeitet, erkennt man beim Prüfen dieser Bücher. Diese Bücher liegen auch hier neben anspruchsvollen Sammlungen von Vorschriften — wir gewinnen Respekt vor unseren Beamten.

Neben dieser Sammlung fällt uns ein gewaltiger Schmöder ins Auge, oder richtiger, in den Wagen, auf dessen Einhandbedeckung ein kräftiger Eisler mit Wohlgenuß Messer und Gabel gebraucht.

Auch die Küche und das Gaststätten-gewerbe sind auf dieser Schau nicht vergessen worden.

Stark umlagert ist die nächste Abteilung, die das Verkehrswesen behandelt. Sehr

reuther Kurzschriftmuseum aufbewahrt werden und daß eins dieser Werke vom Verfasser dem Führer übereignet worden ist.

Als fünfzehnte und letzte Zusammenstellung sind die kaufmännischen Bücher vertreten. Sehr viele Bücher über Buchhaltung und Kontenführung, über Kostenrechnung und Betriebswirtschaftslehre. Daneben Handelsgesetze, Schriften über Kartenswesen, Lohnbüro. Selbstverständlich sind die verschiedensten Steuern nicht vergessen, so wie es auch Bücher über den kaufmännischen Briefstil gibt.

So ist diese Schau durch ihre Mannigfaltigkeit wegweisend für die Auswahl von Büchern. Wir glauben, daß sie durch den geschlossenen Besuch ganzer Betriebe unserer Werkstätten die Möglichkeit vermitteln wird, im Beruf noch mehr zu leisten und so den eigenen und somit auch den Wohlstand des ganzen Volkes zu heben. Von 15 bis 21 Uhr ist die Ausstellung jeden Tag bis Sonnabend geöffnet. Betriebe mit einer größeren Gefolgschaft, die die Ausstellung besuchen wollen, setzen sich am besten mit dem Kreisberufswalter, Pp. Langlitsch, Ruf 146 86, in Verbindung.

Jung gefreit

Erleichterte Eheerlaubnis für Männer

Nach dem Ehegesetz kann dem Mann die Ehemündigkeit durch Befreiung vom Erfordernis der Vollendung des 21. Lebensjahres zuerkannt werden, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet hat und nicht mehr unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft steht. Zur Klarstellung der hier gegebenen Möglichkeiten hat der Reichsminister der Justiz eine Verfügung erlassen, die besonders für Eheandidaten unter den Arbeitsmännern und den jüngsten Soldaten von Bedeutung ist. Der Minister stellt fest, daß die Altersgrenze von 18 Jahren nicht nur die Bedeutung habe, daß ein Mann vor Vollendung seines 18. Lebensjahres in keinem Fall die Ehe schließen soll, sie bringe vielmehr auch zum Ausdruck, daß einem Mann nach Vollendung seines 18. Lebensjahres die Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit nicht lediglich wegen zu jugendlichen Alters verweigert werden darf. Es stünde daher mit dem Gesetz nicht in Einklang, wenn die Befreiung ohne weiteres deshalb verweigert werden würde, weil der Eheandidat etwa noch nicht 20 Jahre alt ist. Vielmehr sind in jedem einzelnen Fall, wie der Minister darlegt, die sonstigen Umstände zu prüfen. Solche besonderen Umstände, die auch bei jüngeren Antragstellern die Eheerlaubnis rechtfertigen könnten, werden namentlich dann vorliegen, wenn der Antragsteller alle sonstigen Bedingungen der Befreiung erfüllt, insbesondere die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters zur Volljährigkeitserklärung, den Nachweis der deutschblütigen Abstammung, erforderlichenfalls das Eheausgleichszeugnis und die Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Wehrbezirkskommandos und des R.A.D.-Meldeamtes beibringt. Liegen diese Unterlagen vor und lassen sich besondere Gründe den Bestand der Ehe sehr zweifelhaft erscheinen, so wird für eine Ablehnung der Befreiung wegen des jugendlichen Alters des Antragstellers im allgemeinen kein begründeter Anlaß sein. Das gilt insbesondere auch dann, wenn aus der Verbindung der Verlobten ein Kind zu erwarten oder bereits vorhanden ist.

Winterteilswerk-Postwertzeichen

Geschichtliche deutsche Bauten werden als Winterteilswerk-Postwertzeichen hergestellt; die Markenbilder zeigen geschichtliche deutsche Bauten. Die Marken und den Freimarkten-Verstempel zur Postkarte hat der Berliner Graphiker Lothar Wilt entworfen. Alle Postämter und Amtsstellen geben die Freimarken vom 5. November an, die Postkarte etwas später ab. Die Versandstelle der Sammlermarken, Berlin SW 68, Zimmerstraße 97, legt den Abdruck fort, so lange der Vorrat reicht. Mit Ablauf des 30. Juli 1941 werden die Freimarken ungültig.

150 Menschen von tollwütigen Hunden gebissen

Von der Tollwut und ihren Gefahren im Regierungsbezirk Litzmannstadt / Jeder helfe mit, sie zu bannen

Nach den amtlichen Feststellungen breitet sich die Tollwut in den Kreisen des Regierungsbezirks ständig weiter aus. Seit Beginn dieses Jahres wurden in mehr als 150 Fällen Menschen von tollwütigen Tieren gebissen. Bisherzeit waren Todesfälle unter den Bissverletzten zu beklagen. Die Tollwut gehört zu den übertragbaren Krankheiten. In erster Linie werden von ihr Hunde betroffen, aber auch jede andere Tierart, wie Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Schweine, Kagen und Raubtiere sind für sie empfänglich. Nicht nur bei Tieren, auch beim Menschen kommt die Seuche vor. Zumeist erfolgt die Weiterverbreitung der Seuche durch den Biss tollwütiger Hunde, die den Erreger der Tollwut mit dem Speichel auf die bissverletzten Menschen und Tiere übertragen. Beim Menschen verläuft die Erkrankung stets tödlich. Diesem tödlichen Ausgang kann durch rechtzeitige Säugimpfung vorgebeugt werden, die in allen Fällen durchgeführt werden muß, wenn Bissverletzungen durch tollwütige oder tollwutverdächtige Tiere bewirkt werden.

Bei Hunden äußert sich die Tollwut in veränderten Benehmen gegenüber der gewohnten Umgebung. Sie sind mürrisch, aufgeregt, widerpenstig oder scheu, verschmähen das Futter, bekunden Neigung, unverwundliche Gegenstände, wie Holz, Leber, Stroh, Steine und dergleichen zu benagen oder zu verschlucken. Später stellt sich bei den Tieren ein lethargischer Drang zum Entweichen ein. Ins Freie gelangt, irren sie planlos umher, wobei oft große Wegstrecken zurückgelegt werden. Sie zeigen dabei eine sich steigende Beißlust, die Stimme wird rauh und heiser. Unter zunehmenden Erscheinungen der Lähmung der Schlundorgane, die sich durch Speichelfluß zu erkennen gibt, und Lähmung des ganzen Körpers tritt schließlich nach 5-8 Tagen der Tod ein.

Während beim Hunde die Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Tollwut 14 bis 40 Tage dauert, beträgt diese Inkubationszeit beim Menschen in der Regel drei bis zehn Wochen und mehr. Bei der Bedeutung, welche der Seuche für den Menschen zukommt, ist in allen Fällen von Bissverletzungen alsbald die Hinzuziehung eines Arztes anzuraten. Zeigt der betreffende Hund, welcher den Menschen gebissen hat, eines oder mehrere der oben genannten Krankheitserscheinungen, so ist unter allen Umständen die Zuziehung des zuständigen beamteten Tierarztes durch die Ortspolizeibehörde zu veranlassen, damit eine amtstierärztliche Untersuchung des Hundes vorgenommen werden kann.

Durch Verordnung des Reichstatthalters ist für den ganzen Bezirk des Reichsgaues Warthe-

land die Hundesperre angeordnet worden, d. h. Hunde jeder Art sind ständig eingesperrt zu halten oder mit einem gutkündigen Maulkorb an der Leine zu führen. Sämtliche über drei Monate alten Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die den Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Besitzer und Verwahrer von Hunden weiterhin verpflichtet sind, der Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn ein Hund entlaufen ist, wenn ein Hund von einem anderen Hund gebissen wird oder wenn ein Hund verendet ist. In all diesen Fällen kann gegebenenfalls ein Einschreiten des beamteten Tierarztes erforderlich werden.

Bei der weiten Verbreitung der Tollwut in den eingegliederten Ostgebieten ist jeder Hundebesitzer verpflichtet, durch genaueste Beachtung der erlassenen veterinärpolizeilichen Bestim-

mungen an der Bekämpfung der Seuche mitzuwirken. Es ist nicht zu verkennen, daß die vielfach einschneidenden Maßnahmen mit mancherlei Belästigungen verbunden sind. Eine Milderung dieser Maßnahmen wird jedoch erst erfolgen können, wenn die Bekämpfung der Tollwut erfolgreich gewesen ist. Es wird daher erwartet, daß jeder Hundebesitzer für die staatlichen Maßnahmen das erforderliche Verständnis aufbringt und auch seinerseits im Kampf gegen die Seuche mithilft. Übertretungen der erlassenen Bestimmungen werden in Zukunft unnachlässig bestraft werden.

Zur weiteren Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren der Tollwut wird demnächst in allen Lichtspieltheatern des Regierungsbezirks ein Tollwutfilm laufen, der allen Hundebesitzern zur Beachtung empfohlen wird.

Für die Opfer des Volkstumskampfes

Rentenerhöhung und Sonderfürsorge für die Invaliden, Witwen und Waisen

Ein Jahr ist ins Land gegangen, seitdem die Greuel entmenschter Polen Tausende von deutschen Volksgenossen einem qualvollen Tode preisgaben. Die Dankeschuld des Reiches für diese Opfer im Volkstumskampf soll großzügig und aus vollem Herzen den Invaliden, Witwen, Waisen und Eltern dargebracht werden. Mit Runderlaß vom 20. September 1940 hat der Reichsinnenminister die Renten der Hinterbliebenen auf die Höhe nach dem Einsatz-Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgegesetz erhöht. Zugleich hat der Reichstatthalter in einem grundlegenden Erlass in diesen Tagen angeordnet, daß die Opfer des Volkstumskampfes, insbesondere die Witwen, Waisen und Eltern, bei wirtschaftlicher Notlage neben ihren Renten bezügliche laufende Unterhaltsbeihilfen nach Maßgabe der Unterhaltsrichtsätze, die für Umfiedler gelten, erhalten können. Die Anträge

sind bei den Landräten (Amtskommissaren) bzw. Oberbürgermeistern (Fürsorgeamt) einzureichen und werden endgültig von der Gau- selbstverwaltung (Hauptfürsorgestelle) entschieden. Daneben können Anträge auf besondere Beihilfen (Erziehung- und Berufsausbildungsbeihilfen, Beihilfen in Krankheitsfällen, Wochenhilfe, Kleiderbeihilfen u. dgl.) gestellt werden.

Die vielen Opfer des Volkstumskampfes werden die hochherzige Hilfeleistung von selten des Vaterlandes zu würdigen wissen. Diese gerade zum Jahresanfang unserer Befreiung kommende Hilfe beweist, daß das Reich diejenigen nicht vergessen hat, die mit ihrem Leib oder Leben dafür haben blühen müssen, daß sie Deutsche waren und auch weiterhin nichts als Deutsche sein wollten.

Im Zeichen des ukrainischen Liedes

Der ukrainische Lyssenko-Nationalchor sang im Deutschen Haus

Die ukrainische nationale Vereinigung in Litzmannstadt veranstaltete am Sonntag im Deutschen Haus ein überaus wohlgelungenes Konzert. Der Abend, der im Zeichen des ukrainischen Liedes stand, war — und dies besonders für diejenigen Zuhörer im Reich, die bisher noch nie Gelegenheit hatten, ukrainische Volkslieder aus dem Munde von Ukrainern zu hören

— interessant und lohnend. Eine Fülle musikalischer Schönheiten erschlossen sich auch in den einfachsten Volksliedern, zauberten sich in die Herzen der dankbaren Zuhörer und brachten sie so der Seele dieses tapferen Volkes nahe.

Der ukrainische Lyssenko-Nationalchor — der hier bereits einmal zugunsten des Roten Kreuzes zu hören war — unter seinem Dirigenten Sergiej Solohub begann mit einer Reihe Volks- und Kofakenliedern das Konzert. Sergiej Solohub leitete den ausgezeichneten gemischten Chor, dessen fünfzig Mitglieder in farbenprächtigen ukrainischen Nationalkostümen gekleidet waren, mit Temperament und Hingabe. In der teils schweremütigen, teils heiter-humoristischen Musik seines Volkes völlig aufgehend, gelang es ihm, dem ukrainischen Nationalchor zu einem wirklich schönem Erfolg zu führen. Das Interaktante und wohl auch Wertvollste, das der Chor zu Gehör brachte, war ein altes Lied, das die Ukrainer stets vor Beginn eines Kampfes anstimmten und das seit nunmehr dreihundertfünfzig Jahren von Generation zu Generation überliefert wurde.

Als Solistin des Abends war die ukrainische Opernsängerin Zvonka Zwanytski, aus Berlin gekommen. Nicht zu Unrecht wird sie die „ukrainische Perle“ genannt. Mit ihrer weichen modulierten Stimme begeisterte Frau Zwanytski das Publikum. Von dem hervorragenden Berliner Pianisten Prof. Hermann Hopppe mit großem Können und sicherer leichter Hand begleitet, sang sie in der Hauptrolle Lieder der ukrainischen Lyrik. Mit der Ravattine der Agathe aus Webers „Freischütz“ und der Arie der Leonore aus Verdis „Troubadour“ schloß der erste Teil. Eine besondere Freude machte Professor Hopppe dem Publikum mit seinen Angaben von Robert Schumanns Nocturne in F-dur, „Des Abends“ und „Auffschwung“.

Der zweite Teil wurde wieder von Frau Zwanytski und dem ukrainischen Nationalchor bestritten, der den Abend mit einem altukrainischen Hochzeitslied beschloß. Der freudige Beifall bewies das rege Interesse und sagte Dank für den gelungenen Abend. —ld—

Wertpapierdienst mit und im Osten und Bohringen. Vom 1. November an läßt die Deutsche Reichspost im Osten und in Bohringen, ferner im Verkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und diesen Gebieten nach den innerdeutschen Vorschriften verlegte Wertpapiere bis 20 kg mit unbeschränkter Wertangabe zu.

Postdienst mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. Vom 1. November an sind im Paket-, Postanweilungs-, Postnachnahme- und Postantragsdienst mit dem Protektorat Böhmen und Mähren Inlandsformblätter zu verwenden.

Schwere Zuchthausstrafe für einen Räuber

Gewohnheitsverbrecher wird in Sicherungsverwahrung genommen

Das Sondergericht II bei dem Landgericht in Litzmannstadt hatte sich in seiner Sitzung vom 23. Oktober mit drei verschiedenen Arten von Eigentumsverbrechen zu befassen, die für die hiesigen Verhältnisse als besonders typisch zu bezeichnen sind: mit dem Räuber, der in die Wohnungen eindringt und unter Bedrohung mit Waffen raubt, mit dem vielfach vorbestraften Gewohnheitsdieb, der die Arbeit sucht und seinen Erwerb vorwiegend aus seinen Diebstählen zieht, und mit dem Viehdieb, der nachlässigerweise bald hier, bald dort Vieh aller Art stiehlt. Gegen jeden der weicht sich das Großdeutsche Reich durch Strafen zu schützen, die in ihrer Art verschieden sind, je nach der Schwere des Verbrechens.

Der Schuhmacher Josef Borowka aus Litzmannstadt ist ein solcher Räuber. Zusammen mit zwei bereits abgeurteilten Mitläufern war er am späten Nachmittag des 20. Januar d. J. in eine Wohnung in der Rudolf-Heß-Straße eingedrungen. Während einer der Mitläufer die aus fünf Köpfen bestehende und in einem Raum zusammengetriebene Familie mit einer Pistole in Schach hielt, durchwühlten der Angeklagte und der andere Täter alle Behälter nach Geld und Wertgegenständen. Da es jedoch der einen Tochter des Wohnungsinhabers gelang, Alarm zu schlagen, konnten alle drei Räuber festgenommen werden, als sie zu flüchten versuchten. Borowka ist nun wegen schweren Raubes zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurteilt worden. Das Sondergericht hat dabei zu seinen Gunsten berücksichtigt, daß er bisher noch unbestraft und als Mitläufer anzusehen ist. Außerdem sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt worden.

Der jetzt 30 Jahre alte Feilscher Koszmierz Gabryjowicz aus Kasch ist insgesamt 17mal vorbestraft. Darunter siebenmal wegen Diebstahls, sechsmal wegen Unterschlagung und zweimal wegen Betruges. Mit 19 Jahren stand er das erste Mal vor dem Strafgericht. Von

einem Freund hatte er sich eine Mandoline geliehen, diese dann aber nicht zurückgegeben, sondern verkauft. Zwei Wochen Arrest waren die Sühne hierfür. Seitdem hat er dann die meiste Zeit im Gefängnis zugebracht. Auch längere Gefängnisstrafen von einem bis zwei Jahren vermochten ihn, wenn er sich wieder in Freiheit befand, nicht davon abzuhalten, immer wieder Fahrtrahler, Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgegenstände zu stehlen oder zu unterschlagen. Als er nach der Verbüßung von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis im August 1938 entlassen worden war, beging er nach kaum vier Wochen bereits wieder einen Fahrtrahlerdiebstahl. Wegen weiterer Diebstähle und Unterschlagungen wurde er dann zu insgesamt neun Jahren Gefängnis verurteilt. Der Kriegsausbruch brachte ihm, wie vielen anderen polnischen Verbrechern, die Freiheit. Diese aber benutzte er nur dazu, um wieder neue Diebstähle zu begehen. So stahl er im November 1939 einem Landwirt, den er im Gefängnis kennengelernt und der ihn für mehrere Tage ausgenommen hatte, einen Anzug, ein Paar Stiefel und Wäsche. Am 3. April 1940 entwendete er auf der Straße in Jelow das Pferdewerkzeug eines Landwirts aus Walewice.

Dieser Angeklagte bietet das Bild eines Menschen, der infolge eines ihm innewohnenden Hangs wiederholt Straftaten begeht und der zur Wiederholung von Straftaten neigt und den deshalb das Gesetz als Gewohnheitsverbrecher bezeichnet. Das Sondergericht hat ihn deshalb als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Außerdem ist die Sicherungsverwahrung angeordnet worden. Der Angeklagte wird also nach Verbüßung seiner Strafe nicht in die Freiheit zurückkehren, sondern weiter in sicherer Verwahrung bleiben. Nur so kann die Allgemeinheit vor solchen Elementen geschützt werden.

In der Nacht zum 28. April d. J. wurden dem Landwirt Gieranczyk in Kuchary II zwei Ferkel und in der nächsten Nacht dem Landwirt Kujawski in demselben Ort zwei Schweine gestohlen, von denen die Täter eins jedoch geschlachtet am Tatort zurücklassen mußten, weil sie gefehlt wurden. Das andere Schwein wurde ebenfalls geschlachtet, am nächsten Morgen verstreut in der Gegend des Landwirts Kujawski in Strzegocin gefunden. Als Täter konnten alsbald der Maurerarbeiter Stanislaw Tabaczynski aus Litzmannstadt, der Landarbeiter Stanislaw Jozwiak aus Strzegocin und der Landwirtssohn Feliz Zondzyczak aus Kuchary II ermittelt werden; an dem zweiten Diebstahl hatte sich auch noch der Landwirtssohn Eugeniusz Genshora aus Kuchary II beteiligt. Zondzyczak war derjenige, der auf den Gedanken gekommen war, diese Diebstähle auszuführen; er war der Meinung, daß die Landwirte Gieranczyk und Kujawski so viel Ferkel bzw. Schweine hätten, daß man ihnen ruhig ein paar wegnehmen könnte. In den Erbsen aus den Diebstählen wollte man sich teilen; daran sollte auch der Landwirt Kujawski beteiligt werden, weil er seine Schweine zur Aufzucht des gestohlenen Schweines zur Verfügung gestellt hatte.

Jozwiak und Zondzyczak sind bereits wegen Diebstahls vorbestraft; bei Jozwiak liegen auch die Voraussetzungen des strafschwereren Rückfalls vor. Jozwiak ist deshalb wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Angeklagten Zondzyczak und Tabaczynski haben Gesamtstrafen von zwei Jahren sechs Monaten bzw. von einem Jahr neun Monaten Gefängnis erhalten, und der Angeklagte Genshora wegen Diebstahls in einem Fall eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Der Angeklagte Kujawski ist wegen Beihilfe zum Diebstahl zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden, denn wer Dieben Gelegenheit gibt, ihre Beute zu verwahren, ist nicht besser als ein Dieb. B.

Kabarett-Restaurant
CASANOVA

Morgen (Mittwoch, den 30. Oktober 1940)
Abschieds-Abend für Buika und seine Kapelle

Nr. 300
Pablo
Luzer sein
und feiner
Sie können
Hafenstädte
einem Jur
gerade das
Moscofo
ihm doch
der Nazier
lich hoch
Gege
Benito
Nacht im
können. In
nachten. V
klässend e
Geißner
wie das
Niemand
macht.
Pablo
zanda hin
nicht. Er
gegen die
auf. Pablo
Saus Jo g
Niemand
in der H
Er fand r
Schlafen.
Kehen. Er
ereignet?
Nun, t
sagte er
sein Pferd
Nais, der
danach au
seinen Re
Es wa
niedrigung
Dreißigjäh
und verar
tober 194
der Fried
litisches
Stückelung
im Dejem
Ort der
wirklichen
im April
schen den
schwedische
lichen und
pächterlich
führt.
Das R
gem Feil
endete Be
dratillome
nblüh w
Zuherdem
ten aufget
Grenz- u
wurde hie
tischen, m
wirdlungen
und Jerr
immer tie
nicht genu
Fürsten de
Aus
Dichtung
Saus
ren ist an
kannte vo
Saus Kof
geboren, e
das harte
Deutschen,
er seine r
Ags seiner
Verpflicht
kämpfer fi
Gustaw
schens gro
ber sich in
dorf in se
Schaffen
konnte da
Frensen
geworden,
dender M
namentlich
tlichen Bl
ihre Men
willigkeit
Theater
Paul
traum",
jezt Alim
das Licht
Theater
wurde,
Allen von
langsterte
führt. D
selbst das

Tausend Pesos auf die Hand!

Abenteuerliche Geschichte von Konrad Seiffert

Pablo Moscoso kam von der Küste zurück. Auf seinem Pferd mit Sattel und Zaumzeug und seinem Revolver besaß er nicht mehr viel. Sie können es glauben, lieber Herr: In allen Hafenstädten sorgen die Senoritas dafür, daß einem jungen Mann nichts weiter bleibt als gerade das, was er auf dem Leibe trägt! Pablo Moscoso hatte das gewußt. Recht aber war es ihm doch nicht, daß er so ganz abgetanzt auf der Hacienda, die er vor einigen Monaten ziemlich hochnützlich verlassen hatte, wieder erschien.

Gegen Abend erreichte Pablo die Hacienda Benito Hojedas. Er hätte noch vor Beginn der Nacht im Hause seines früheren Patrons sein können. Aber er beschloß, bei Hojedas zu übernachten. Als er abließ, kam ihm kein Hund kläffend entgegen. Er band sein Pferd an das Geländer vorm Haus, klatschte in die Hände, wie das üblich ist, er rief, Niemand erschien. Niemand antwortete. Kein Licht wurde gemacht.

Pablo Moscoso ging die Stufen der Veranda hinauf. Er klopfte. Man öffnete ihm nicht. Er wurde wütend und trat in seiner Wut gegen die Tür. Mit seinem Knaden sprang sie auf. Pablo machte Licht und sah, daß das ganze Haus so gut wie leer war.

Niemand war im Gebäude. Mit einer Kerze in der Hand suchte Pablo Moscoso alles ab. Er fand nichts zu essen, aber ein Bett zum Schlafen. Kopfschüttelnd blieb er in der Küche stehen. Er war neugierig: Was hatte sich hier ereignet?

Nun, das würde er ja schon noch erfahren, sagte er sich. Vor allem war er müde, brachte sein Pferd im Stall unter, fand ein wenig Mais, den er ihm vorzukümmerte und streckte sich danach auf dem Bett aus. Zur Vorsicht legte er seinen Revolver neben sich.

Nichts geschah. Pablo Moscoso schlief fest und ungestört. Kurz vor Sonnenaufgang war er auf den Beinen, ging im Hause herum, über den Hof, trankte sein Pferd.

Er fand, daß alles im Hause, in den Ställen, auf dem Hof verlottert, wüst, wild aussah. Und er stellte fest, daß wahrhaftig kein Mensch in der Nähe war.

Als die Sonne kam, band Pablo sein Pferd an das Geländer der Veranda, legte ihm den Sattel auf und setzte sich unschlüssig auf die Stufen.

Fußschlag schreckte ihn aus seinen Gedanken. Und da sah er, daß sich von zwei Seiten Reiter dem Hause Benito Hojedas näherten: Drei boogen gerade um das Gebäude an der linken Hofseite, fünf kamen von der Laguna her.

Das kann ja sein werden! dachte Pablo und fühlte nach seinem Revolver. Er stand auf und starrte den Kommenden entgegen. Ausreihen? Nein, daran dachte Pablo Moscoso nicht. Mit reichlich finsternem Gesicht erwartete er an den Stufen der Veranda, dicht neben seinem Pferd, die Männer. Die trafen sich auf dem Hof, begrüßten sich, banden ihre Pferde an. Dann kamen sie in geschlossener Kolonne zu Pablo Moscoso. Sie zogen ihre Hüte und wünschten ihm einen guten Morgen. Pablo tat das gleiche.

Die Männer sahen sehr mißtrauisch aus. Pablo machte ein noch finsternerer Gesicht. Nun, das taten diese Männer auch. Sie begleiteten ihn, tuschelten, flüsterten miteinander.

Pablo Moscoso fühlte sich nicht wohl. Er bedauerte es sehr, nicht rechtzeitig davongekommen zu sein, jetzt aber ging das nicht mehr. Jetzt mußte er bleiben. Aber was wollten sie von ihm? — Einer der Männer kam nun auf Pablo zu, machte eine Verbeugung und sagte: „Wie

wär's, Senor, wenn Sie verschwinden würden?“

„Ich denke nicht daran!“ rief Pablo. Der Mann aber, der vor ihm stand, schien nicht überrascht zu sein. Er lächelte: „Wir verlangen es nicht umsonst. Wir würden Ihnen fünfzehnhundert Pesos geben, wenn Sie —“

„Fünfzehnhundert Pesos?“ hauchte Pablo Moscoso. „Fünfzehnhundert Pesos? Das ist zu wenig! Viel zu wenig!“ Und dabei sagte er sich: Madrede Dios! Fünfzehnhundert Pesos! Damit ich verschwinde! Aber warum nur? Er war völlig verwirrt, verzag aber seine Erschütterung, so gut er das konnte und rief noch einmal, ohne zu denken: „Fünfzehnhundert ist zu wenig!“

Der Mann vor ihm schien auch jetzt nicht sonderlich überrascht zu sein. Er zog die Schultern bedauernd hoch und sagte: „Einen Augenblick, Senor!“ Dann ging er zu seinen sieben Kumpanen, rebete auf sie ein und kam wieder zu Pablo Moscoso. Der war inzwischen noch nervöser geworden. Der Boden brannte ihm unter den Füßen. Aber was sollte er denn tun? Er mußte ja bleiben. Und sie boten ihm Geld, viel Geld, wenn er verschwinden würde! Raum zu glauben!

„Senor“, sagte der Mann, „es ist unser letztes Wort: Tausend Pesos auf die Hand! Aber nicht einen einzigen mehr! Sofortige Kasse! Sofortiges Verschwinden!“

Pablo Moscoso tat, als überlege er, als denke er nach. Aber er konnte nichts überlegen. „Gut!“ trachtete er, „Tausend Pesos! Sofortige Kasse! Sofortiges Verschwinden!“

„Gemaht!“ rief der Mann, lief zu den wartenden sieben zurück, Pablo sah, wie sie Geldscheine zählten. Und dann waren sie alle dicht bei ihm, machten zufriedene und freundliche Gesichter, drückten ihm die tausend Pesos in die Hand.

Pablo Moscoso nahm das Geld. Einer der Männer hielt ihm gar den Steigbügel, und Pablo raste über den Hof und atmete auf, als er den dichten Busch zwischen sich und den acht Männern hatte. Er geriet das Geld hervor und zählte es. Wahrhaftig: Es waren tausend Pesos! Wenn ich nur wüßte, womit ich das Geld verdient habe, fragte er sich, wenn ich nur wüßte, weshalb sie mich vom Hause Hojedas weg haben wollten! Er ritt im Galopp weiter, der Hacienda seines früheren Patrons zu.

Nach etwa einer halben Legua tauchten drei

Reiter vor ihm auf: Antonio Solva, der Patron, und seine beiden Nachbarn.

„Pablo Moscoso, Ihr?“ rief Solva. „Woher reitet Ihr?“

Pablo zog seinen Hut: „Zu Euch, Senor, wenn es Euch recht ist. Wenn Ihr mich brauchen könnt —“

„Gern! Selbstverständlich! Seid Ihr über den Hof Hojedas gekommen?“

„Ja, Senor!“

„Sind die Banditen schon dort?“

„Ja, acht Mann hoch!“

Solva fluchte: „Aber den Notar habt Ihr noch nicht gesehen, was?“

„Notar? Einen Notar? Nein, wirklich nicht!“ Mein Gott, dachte Moscoso: Banditen? Notar? Tausend Pesos? Was mag das alles nur sein? Und laut sagte er: „Soll ich Euch begleiten, Senor?“

Da lachten Solva und seine Begleiter: „Nein, nein, mit denen werden wir schon allein fertig! Wenn der Notar noch nicht da ist —“

Und da hoben sie auch schon davon.

Auf der Hacienda wurde Pablo von seinen alten Bekannten stürmisch begrüßt, und er mußte viel erzählen. Von den tausend Pesos aber sagte er kein Wort.

Gegen Mittag traf der Patron mit den beiden Nachbarn und dem Notar ein. Die Herren machten recht vergnügliche Gesichter und gingen an zu trinken. Am gleichen Tage noch erhielt Pablo Moscoso, daß die Hacienda des verschuldeten Benito Hojedas versteigert worden war, und daß der Patron und seine beiden Nachbarn sie gekauft hatten, sehr zum Schmerz der vereinigten acht Gläubiger Hojedas, die den Raub unter sich hatten teilen wollen.

Da ging dem Pablo Moscoso das bekannte Kirchengesicht auf. Sie haben dir die tausend Pesos gegeben, sagte er sich, damit du bei der Versteigerung nicht biestest! Sie wollten ganz unter sich sein! Und sie haben vielleicht auch geglaubt, ich sei ein Beauftragter des Patrons!

Tausend Pesos sind viel Geld. Und nun wollen Sie wissen, lieber Herr, was Pablo Moscoso mit seinem vielen Gelde angefangen hat. Ach, das ist schnell gesagt.

Er blieb nicht auf der Hacienda des Patrons, selbstverständlich nicht. Er ritt wieder zur Küste. Und Sie können es glauben: In allen Hafenstädten sorgen die Senoritas dafür, daß einem jungen Manne nichts weiter bleibt als gerade das, was er auf dem Leibe trägt.

Kurze Zeit danach aber war Pablo Moscoso wieder auf der Hacienda Antonio Solvas. Ohne die tausend Pesos.

In 300 Ländersehen zerrissen

Ein Museum des „Westfälischen Friedens“ in Osnabrück

In der alten Ratsstube neben dem Friedenssaal des Osnabrücker Rathauses wurde ein „Museum des Westfälischen Friedens“ eröffnet, das in zahlreichen Bildern, Büchern und Dokumenten die Einzelheiten dieses schändlichen Vertragswerkes veranschaulicht.

Es war eine Zeit tiefer Schmach und Erniedrigung, die mit der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges für das entrechtete und verarmte Deutschland anbrach. Am 24. Oktober 1648 wurde zu Münster und Osnabrück der Friede geschlossen, mit dem ein neues politisches System der Unterdrückung und Zerstörung des Reiches begründet wurde. Schon im Dezember 1641 waren in Hamburg Art und Ort der Konferenzen vereinbart worden. Die wirklichen Friedensverhandlungen begannen im April 1643 und wurden zu Osnabrück zwischen den kaiserlichen, den reichständlichen und schwedischen; zu Münster zwischen den kaiserlichen und den französischen Gesandten unter päpstlicher und venezianischer Vermittlung geführt.

Das Reich verlor durch das nach fünfjährigem Feilschen und Länderschwandern glücklich bedachte Vertragswerk mehr als 100.000 Quadratkilometer und erhielt eine ganz zerstückelte, völlig mehrfache Grenze gegen Frankreich. Außerdem wurde es in dreizehn Kleinstaaten aufgeteilt, von denen sich jeder eigene Grenz- und Hoheitsrechte annahm. Natürlich wurde hierdurch der Grund zu zahllosen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verwicklungen gelegt, durch welche die Ohnmacht und Zerrissenheit der deutschen Volkstämme immer härter in Erscheinung trat. Damit nicht genug, wurde Deutschland, seitdem die Fürsten das von Frankreich bei den Friedens-

verhandlungen durchgeführte Recht auf Bündnisse geltend machten, auch noch zum Gegenstand und Schauplatz aller möglichen Staatswankungen. Daher wurden fortan die meisten europäischen Kriege auf deutschem Grund und Boden ausgetragen.

Doch auch die einzelnen Gebietsveränderungen, wie sie der Westfälische Friede zur Folge hatte, bedeuteten das Ende der kaiserlichen Macht und den Zusammenbruch des alten Reiches. Schweden erhielt hierdurch außer einer Kriegsentwädigung von fünf Millionen Talern ganz Vorpommern nebst der Insel Rügen und den Oberniedungen, ferner die Stadt Bismar von Mecklenburg und die Stifter Bremen und Verden. Frankreich wurde die Oberherrschaft über die Bistümer und Städte Metz, Toul und Verdun zuerkannt, die es tatsächlich schon seit 1552 besaß. Ferner trat der Kaiser sowohl für sich als auch das Haus Österreich und das Reich alle Rechte, die beide bisher auf die Stadt Breisach, auf die Landgrafschaft Ober- und Unterelsaß, auf den Sundgau und die Landvogtei der zehn vereinigten Reichsstädte im Elsaß gehabt hatten, der Krone Frankreichs „auf ewig“ ab. Schließlich wurden die Republik der Vereinigten Niederlande und die Schweiz im Westfälischen Frieden als völlig unabhängig von Deutschland anerkannt.

Kurzum — das Reich erlitt damals das selbe furchtbare Schicksal der Entrechtung und völligen Zerstückelung, das England und Frankreich ihm nach diesem Kriege zum zweitenmal bezeiten wollten. Das im Rathause von Osnabrück neuerrichtete „Museum des Westfälischen Friedens“, um dessen Aufbau sich der Schriftsteller Ludwig Käthe ein besonderes Verdienst erwarb, ist uns daher eine erste Mahnung und Verpflichtung zur völligen Einheit und zum unerschütterlichen Wehrwillen.

Allerlei lustige Kleinigkeiten

Es war nicht der Patriotismus

„Sie, mein Fräulein“, erlaubt sich auf dem Stiftungsfest des Kriegervereins ein schüchternes Bemerken die Bemerkung, „hat wohl auch der Patriotismus hierhergeführt.“ — „Ach nein, mein Herr, das war meine Tante Klara!“

Man muß rechnen können

„Warum läßt du denn das Fenster auf“, sagt der gestrenge Herr Lehrer, „auf der Straße sind ja nur 4 Grad.“ — „Ja gewiß doch“, antwortet der kleine Moritz, „im Zimmer haben wir 11 Grad, da läßt ich noch die 4 Grad herein, dann haben wir immerhin 15 Grad Wärme!“

So wie du

In einer kleinen Garnisonstadt spielt die Militärkapelle. Der Hauptmann schickt seinen Burischen mit dem Auftrag zum Kapellmeister, sich zu erkundigen, wie das schöne Stück heißt, das soeben dargeboten wurde. Der Burische kommt zurück: „Herr Hauptmann, das Stück, das der Herr Kapellmeister gerade dirigiert hat, heißt „Kranawettvogel.“ — „Sie sind wohl verirrt, das muß doch ein Volkslied sein!“ — „Nein, Herr Hauptmann“, verteidigt sich der biedere Vaterlandsverteidiger, „ich hab'

den Kapellmeister gefragt und er hat gesagt, das Lied heißt „So wie du!“ — und ich heiß doch Kranawettvogel!“

Es hat keinen Zweck

„Hier müssen wir vom Wege für zwei Minuten nach links in den Wald abbiegen“, erklärt der Führer, „dann kommen wir an eine Eiche, die ist so stark, daß sechs Männer sie nicht umspannen können.“ — „Ach was“, meint daraufhin der Tourist Wiese aus Berlin, „wozu wollen wir da erst hingehen, wenn wir den Baum doch nicht umspannen können!“

Ein kleines Mißverständnis

„Ich möchte einen Partettplatz“, sagt der Kunstbegeisterte an der Theaterkasse. „Was wird denn heute gespielt?“ — „Was Ihr wollt!“ — „Ja, dann spielen Sie meinestwegen den Freischütz!“

Das Kneiferschnürchen

„Was ist denn das da auf Ihrem Waffensack“, donnert der Herr Unteroffizier auf dem Kasernenhof. „Das?“, erwidert der Rekrut, „das ist mein Kneiferschnürchen.“ — „Kneiferschnürchen? Nächstens werden Sie wohl ganz in Hülz zum Dienst kommen!“

Aus dem Kulturgesehen in unserer Zeit

Dichtung

Hans Klyer gestorben. Im Alter von 85 Jahren ist an den Folgen einer Operation der bekannte volksdeutsche Dichter und Schriftsteller Hans Klyer in Berlin gestorben. In Graubünden geboren, erlebte er mit innerer Anteilnahme das harte Geschick der vom Reich getrennten Deutschen, und aus diesem Erlebnis gestaltete er seine pathetischen Bühnenstücke und Romane. Als seinen Werken spricht deutlich die plündernde Verpflichtung, auf dialektischem Gebiet Vorkämpfer für das Deutschstum im Osten zu sein.

Gustav Frenssens 77. Geburtstag. Dithmarschens großer Heimatdichter Gustav Frenssen, der sich in seinem Heimatdorf Barlt bei Meltdorf in seinem Elternhaus für sein dialektisches Schaffen einen schönen Festerabend schuf, konnte das 77. Lebensjahr vollenden. Gustav Frenssen ist durch seine Werte zu einem Begriff geworden, den wohl kein künstlerisch empfindender Mensch missen möchte. In seinen Werken, namentlich den letzten, läßt er seine Leser einen tiefen Blick in seine Dithmarscher Heimat und ihre Menschen tun, die ihm in ihrer Eigenwilligkeit die schönste Schaffenskraft gegeben hat.

Theater

Paul Rindes neue Operette „Ein Liebestraum“. Nach der Rundfunk-Uraufführung hat sich Ullmeister Rindes jüngstes Musikkind auch das Licht der Rampe erblickt: Im vollbesetzten Theater an der Reeperbahn in Hamburg wurde „Ein Liebestraum“, Operette in drei Akten von Otto Erler und Max Neumann, Gesangsstücke und Musik von Paul Rinde, uraufgeführt. Der grelle, jugendfrische Komponist half selbst das Werk mit aus der Taufe heben, indem

er bei der melodienreichen Duvertüre elastisch und temperamentvoll den Taktloos führte.

20 Jahre Kieler Niederdeutsche Bühne. Die durch den Kieler Universitätsprofessor Dr. Otto Mensing im Jahre 1920 gegründete Kieler Niederdeutsche Bühne konnte in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Bühne, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die drei Hauptgattungen der dramatischen Kunst: das Trauerspiel, das Schauspiel und die von echt niederdeutschem Humor erfüllte Komödie zu pflegen, hat während der Zeit ihres Bestehens eine Reihe von Uraufführungen gebracht. Die Tätigkeit der Niederdeutschen Bühne ist um so mehr anzuerkennen, als sich die Schauspieler fast nur aus Laienkräften zusammensetzen, die auch jetzt wieder die anlässlich des 20jährigen Bestehens aufgeführten drei Einakter „Daggebank“, „Elli Cohrs“ von Gorch Kock sowie „Dat Schaltenpeel“ von Hermann Woldorf zu einem starken Erfolg werden ließen.

Musik

Deutsche Komponisten tagen. Zum 4. Male verammelte sich die Nachschaff Kompositionisten mit ihrem Leiter, Professor Graener in Remscheid, um am Schloß Burg Berufsfragen zu beraten: Nicht nur seien durch Versorgungsstörungen seit Kriegsausbruch über 600 Musiker und deren Angehörigen etwa 1/2 Million M. gezahlt worden. Reichsminister Dr. Goebbels habe noch weitere Hilfsmassnahmen beschließen. Die Gesamtvereinsversammlung der STGWMA, der Staatlichen Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte sollte für 1939—40 durch Heranziehung von Expatrierten auf Friedensstand gebracht werden,

wobei Kriegsverluste der STGWMA-Kompositionisten auszugleichend sind.

Wiener Philharmoniker in Holland. Vor nahezu ausverkauftem Hause fand das erste Festsongert der Wiener Philharmoniker in Holland unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch statt. Wohl noch nie sind in den Niederlanden Mozarts „Kleine Nachtmusik“ und die „Unvollendete“ von Schubert in dieser Vollendung dargeboten worden. Der Dank des Publikums war entsprechend und steigerte sich nach Schluß des Konzerts zu jubelnden Ovationen für den großen Meister dieses Orchesters, Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch.

Leipziger Gewandhaus-Kammerorchester in Kopenhagen. Das erste Konzert des Leipziger Gewandhaus-Kammerorchesters in Kopenhagen, das im Konzerthaus der dänischen Hauptstadt unter Leitung von Generalmusikdirektor Schmitz stand, hat eine beifällige Aufnahme sowohl bei den Zuhörern als auch in der Presse gefunden. Die Berichte der Musikreferenten der Kopenhagener Blätter sind ebenfalls des Lobes voll. So heißt es z. B. in „National Tidende“, unter der Stabführung von Paul Schmitz habe sich die germanische Musikstruktur in all ihrer Schönheit und Macht offenbart. Schmitz, der Furtwänglers Meistererfahrer sei, trete würdig in die Fußstapfen des Meisters.

Malerei

pm. Wiedereröffnung der Posener Gemäldegalerie. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen eröffnet seine Gemäldegalerie im Rahmen der Veranstaltungen, die in Erinnerung an den Tag der Freiheit stattfinden. Vom 24. Oktober an ist die Galerie, ohne daß eine Eröffnungsfeier voranziehen würde, werktags, außer Montag, von 10 bis 14 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Die Posener Gemäldegalerie ist aus einer privaten Sammlung her-

vorgegangen. Der 1788 in Posen geborene Graf Athanasius Raczyński befandte schon als junger kaiserlicher Staatsbeamter viel Kunstinteresse in Dresden, einer der damals kunstsinigsten Städte Europas. Nach Posen zurückgekehrt, verheiratete sich der Graf, um bald darauf fünf Jahre lang deutsche und romanische Lande zu bereisen. Gleichzeitig hatte er Zeit, Gelegenheiten, aber auch die nötigen Mittel, den Grundstock zu seinen Kunstsammlungen zu legen. Um 1825 ließ sich Graf Raczyński in Berlin nieder, wo er zunächst ganz der Kunst lebte. Seine fleißigen Studien fanden ihren Niederschlag in den mit Liebe und Emphase geschriebenen drei Bänden des Buches „Geschichte der neuen deutschen Kunst“. Vorübergehend wirkte der Graf dann wieder als Diplomat, vernachlässigte aber nicht seine Sammlungen, denen er sich von 1832 an, ins Privatleben zurückgezogen, bis zu seinem 1874 erfolgten Tode ausschließlich widmete. Zehn Jahre darauf wurde die inzwischen schon berühmte Raczyński-Gemäldegalerie zusammen mit anderen Raczyński'schen Kunstsammlungen vom Preussischen Staat übernommen, der 1903 die Verlegung der Kunstschatze nach Posen veranlaßte. Auf die Gemäldegalerie wird noch genauer einzugehen sein.

Zeitschriftenchau

Das Novemberheft von „Genders Mode für Alle“ bringt in farbenprächtiger Darstellung eine große Auswahl eleganter Nachmittagskleider in der neuesten modischen Form. Zu den neuen Wintermänteln arbeiten wir kleine schicke Hüte selbst. Hübsche sportliche Tageskleider, Blusen, Röcke und praktische Hauskleidung sind das, was wir immer brauchen und gern selbst nähen. Für viele Frauen wird ein Verwandelungsakt die Lösung der heutigen Kleiderfrage bedeuten. Die praktischen winterlichen Kleider und Mäntel für die Kinder sind aus neuen Stoffen oder aus vorhandenen Kleidungsstücken herzustellen. 60 Modelle auf Schnittmusterbogen. Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin (80 M.).

Richtlinien für Inkassobüros

Grundsätze der Volksgemeinschaft massgebend

Am die Geschäftsführung in Inkassobüros nach einheitlichen Grundsätzen auszurichten, hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister und mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung den Leiter der Hauptgruppe Auktions- und Inkassowerte ermächtigt, für Inkassobüros bestimmte Richtlinien zu erlassen. Nach den Richtlinien übernehmen Inkassobüros grundsätzlich nur die Einziehung voraussetzungslos unbestrittener Geldforderungen. Der Verkauf von Forderungen ist nicht Aufgabe der Inkassobüros. Gerichtlichliche Maßnahmen gegen Schuldner gemäß den für die Zusammenarbeit der Rechtsanwaltschaft mit den Inkassobüros bestehenden Richtlinien sollen lediglich den Zweck haben, die Beitreibung der Forderung zu ermöglichen. Inkassobüros haben die Auftraggeber nicht im unklaren darüber zu lassen, welche Verpflichtungen sie eingehen. Insbesondere ist die Höhe der Erfolgsvergütung bei Vertragsabschluss eindeutig festzulegen. Bei der Einziehung der Forderung dürfen Inkassobüros keine Mittel anwenden, die gegen die guten Sitten oder den Anstand verstoßen oder die durch die Grundzüge der Volksgemeinschaft bestimmte Rücksicht vor allem auf eine als unerschuldert erkannte Kollage eines Schuldners außer Acht lassen. Inkassobüros übernehmen grundsätzlich von inländischen Juden keine Forderungen gegen inländische Schuldner zur Einziehung. Sie laufen auch keine Forderungen von Juden auf. Steht sich heraus, daß ein ausländischer Gläubiger Jude ist, so ist zur Durchführung des Inkassoauftrages die Genehmigung des zuständigen Konsulats in der Heimat einzuholen. Das Inkassobüro verpflichtet sich durch die Annahme eines Auftrags zur Einziehung einer Forderung, durch unmittelbare oder mittelbare, persönliche oder schriftliche Einmischung auf den Schuldner für den Eingang der Forderung zu sorgen. Welche Formen es anzuwenden will, kann es sich vorbehalten. Es darf sich das Recht vorbehalten, dem Schuldner von sich aus je nach Sachlage Zahlungsaufschub zu gewähren und insbesondere Teilzahlungen zu gestatten. Nachlässe darf es dem Schuldner jedoch nur mit Zustimmung des Auftraggebers gewähren.

Wartlandreise italienischer Handelsführer

Am 27. zum Studium der deutschen Handels- einrichtungen weisen Nationalrat Dr. Malinowski, Präsident der italienischen Handelskammer, und die Präsidenten wichtiger italienischer Fachorganisationen mit ihren engeren Mitarbeitern als Gäste des Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Hanke, seit dem 26. Oktober in Deutschland. Die italienischen Gäste besuchen einige bedeutende deutsche Handelsplätze und werden auch im Wartberg anwesend sein.

Veräußerung von Textillederartikeln

Der Reichsauktionsrat für Lederwirtschaft hat in der Verordnung vom 22. 10. 1940 (R. V. Nr. 250 vom 22. 10. 1940) folgendes bestimmt: Als Textillederartikel im Sinne dieser Verordnung und ihrer Durchführungs- und Ergänzungsbestimmungen gelten alle technischen Lederartikel, für welche die Verwendung als Zubehörsachen an Textilmaschinen kennzeichnend ist. Veräußerung und Erwerb von Textillederartikeln sind nur gegen Erwerbschein zulässig. Die Erwerbscheine können zum Nachbezug weitergegeben werden. Weiterveräußerer können Anträge auf Ausstellung von Erwerbscheinen für Textillederartikel stellen. Bei Neuankaffung von Textilmaschinen, zu deren Erläuterung Textillederartikel benötigt werden, gilt der Hersteller der Maschinen insoweit als Weiterveräußerer. Anträge auf Ausstellung von Erwerbscheinen für Textillederartikel sind von den Betreibern, die einer der Wirtschaftsgruppen Textilindustrie nachgeordneten Fach- oder Fachuntergruppe angehören, über diese der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie einzureichen. Die Beschränkung für die Anträge sind bei den Fach- oder Fachuntergruppen zu bestehen. Die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie ist im Rahmen des ihr von der Reichsstelle für Lederwirtschaft übertragenen Kontingents zur Ausstellung von Erwerbscheinen für Textillederartikel ermächtigt. Hersteller von Textilmaschinen haben die Anträge über die Fachgruppe Textilmaschinen, Gemeinnützige, sonstige Lehrvertrager haben sie unmittelbar an die Reichsstelle für Lederwirtschaft, Berlin, zu richten. Lehrvertrager dürfen in jedem Monat Textillederartikel im Einheitspreis bis zu insgesamt 15 RM ohne Erwerbschein erwerben. Hierbei haben sie den Lieferanten eine Erklärung abzugeben, daß sie die beschriebenen Textillederartikel im genau festgesetzten Werte für einen bestimmten Monat anzuwenden nicht in Aussicht geben bzw. einen Auftrag auf Ausstellung eines Erwerbscheines auf Textillederartikel im gleichen Monat ebenfalls nicht gestellt haben. Händler, die demgemäß Textillederartikel veräußert haben, können monatlich bis zum fünften Tage des folgenden Monats bei der Reichsstelle für Lederwirtschaft, Berlin, die Zuweisung von Erwerbscheinen für den Nachbezug der angegebenen Mengen beantragen. Die Anordnung gilt nicht für den unmittelbaren und mittelbaren Ausfuhrbedarf. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft kann Veräußerung und Erwerb von Textillederartikeln im Einzelfall abweichend von den Bestimmungen dieser Verordnung regeln. Die Anordnung gilt auch in den Gebieten von Cuxen, Malmedy und Moersnet. Sie trat am 26. Oktober 1940 in Kraft.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Oktober 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren weiter auf 12.907 Millionen RM vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12.411 Millionen RM, an Lombardforderungen 16 Millionen RM, an bedienungsfähigen Wertpapieren 24 Millionen RM, an sonstigen Wertpapieren 426 Millionen RM. Der Deduktionsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentendankscheinen stellen sich auf 252 Millionen RM, diejenigen an Scheckbüchern auf 212 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1611 Millionen RM zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12.101 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder werden mit 1628 Millionen RM ausgewiesen.

„Amtlicher Anzeiger für das Generalgouvernement“

Mit Wirkung vom 26. Oktober 1940 trat eine Neuordnung des Generalgouvernements in Kraft, die bestimmt, daß alle Bekanntmachungen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder gesetzlich vorgeschriebener Vereinbarungen in amtlichen Blättern, Tageszeitungen, Zeitschriften oder sonstigen Druckschriften zu veröffentlichen sind, künftig im „Amtlichen Anzeiger für das Generalgouvernement“ bekanntzugeben werden, sofern nicht ausdrücklich eine andere Bestimmung vorliegt. Die Bekanntmachungen erfolgen in deutscher und polnischer Sprache.

Der Arbeitseinsatz im Kriege

Eine Schau des arbeitenden Volkes / Gewaltiger Erfolg der Organisation / Von Staatssekretär Dr. Syrup

Der Krieg hat der Arbeitseinsatzverwaltung drei große Aufgaben gestellt. Sie hat für die kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe die sachlich notwendigen Arbeitskräfte zu sichern, den Ertrag der zur Wehrmacht einberufenen Kräfte zu schaffen und die zusätzliche Auffüllung der Gefolgschaft herbeizuführen. Aber die Leistungen, die hierbei von der Arbeitseinsatzverwaltung erfüllt worden sind, unterzieht ein Auftrag des Staatssekretärs Dr. Friedrich Syrup, der soeben in der „Deutschen Verwaltung“ erschienen ist.

Die Mobilisierung älterer Kräfte und Frauen

Der Verfasser gibt zunächst ein kurzes Bild der Leistungen im ersten Kriegsjahr. Gegenüber einem Stand von 63 000 Arbeitslosen vor Ausbruch des Krieges sind heute bei den Arbeitsämtern nur noch 32 000 Arbeitslose erfasst, von denen tatsächlich noch nicht einmal ein Zehntel für den Arbeitseinsatz zur Verfügung steht. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt nur noch 2000 — meist ältere Frauen aus der Textil- und Bekleidungsindustrie — und fällt somit arbeitseinsatzmäßig überhaupt nicht ins Gewicht. Über 1,6 Millionen Männer sind als Arbeitskräfte zusätzlich der Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich hierbei um aus der Wirtschaft ausgeschlossene pensionierte Kräfte, um solche, die auf Pensionierung verzichtet, sowie endlich um ausländische Arbeitskräfte aus allen Ländern Europas. Kriegsgefangene sind in diese Zahlen nicht einbezogen.

Die Zahl der beschäftigten Frauen hat seit Ausbruch des Krieges bis Anfang Februar

1940 um rund 500 000 Kräfte abgenommen, beträgt aber jetzt rund 300 000 Köpfe mehr als bei Ausbruch des Krieges. Der anfängliche Rückgang der Frauenbeschäftigung ist auf hohe Heiratsziffern, Erbschwernisse der Haushaltsführung, ausreißendes Einkommen der Familien, die Ausgestaltung des Familienunterhalts usw. zurückzuführen. Ausländische weibliche Arbeitskräfte sind nur in geringem Maße heringewonnen worden. Zweifellos stehen auf der Frauenseite jetzt noch Reservisten an Arbeitskräften, die mobilisiert werden können, wenn einmal Not am Mann sein sollte. Die monatlichen Vermittlungszahlen der Arbeitsämter bewegen sich in der Größenordnung von 500 000 bis 800 000; dabei stehen naturgemäß die kriegswirtschaftlich wichtigsten Berufsgruppen im Vordergrund.

Eine Million Dienstverpflichteter

Seit Ausbruch des Krieges sind rund eine Million Dienstverpflichtungen ausgesprochen worden, von denen auf Männer 800 000 und auf Frauen 200 000 entfallen. Die meisten Dienstverpflichtungen sind inzwischen abgelaufen; zur Zeit dürften noch etwa 350 000 wirksam sein. Ohne das Mittel der Dienstverpflichtung könnten die ständig anfallenden Sonderaufgaben bei der bekannten Mangellage im Arbeitseinsatz nicht erfüllt werden. Die Dienstverpflichtung wird im Kriege zum wirtschaftlichen Gefolgschaftsbefehl, dem kriegswirtschaftlich keine geringere Bedeutung als dem militärischen Gefolgschaftsbefehl zukommt. Die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels ist bei Ausbruch des Krieges mit ganz geringen Ausnahmen auf alle

Wirtschaftszweige und Berufe ausgedehnt worden. Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine totale Beschränkung der Freizügigkeit, sondern lediglich um ein elastisches Zustimmungsverfahren der Arbeitsämter bei der Einstellung und Entlassung bzw. Kündigung von Arbeitskräften. Gerade im Kriege können wir uns eine übertriebene und deshalb ungeheure Fluktuation unter den Arbeitskräften nicht leisten. Vielmehr gilt der Grundsatz, daß zunächst jeder Mensch dort seine Pflicht zu erfüllen hat, wo er kriegswirtschaftlich das Beste leistet.

Einsatz von Ausländern und Kriegsgefangenen

Besondere Aufgaben erwachsen der Arbeitseinsatzverwaltung dadurch, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten im Osten und Westen in unmittelbarem Anschluß an den Vormarsch sofort eine schlagkräftige Arbeitseinsatzverwaltung eingerichtet werden mußte, um die für den Wiederaufbau dieser Gebiete erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die Grundlage für einen zwischenstaatlichen Ausgleich der dort zunächst überzähligen Arbeitskräfte zugunsten des Reiches zu schaffen. Der Krieg hat ferner dazu geführt, daß die Zahl der in Deutschland beschäftigten Ausländer sich wesentlich erhöht hat. Während bei Ausbruch des Krieges etwa eine halbe Million Ausländer in Deutschland tätig waren, beträgt diese Zahl jetzt 1,1 Millionen und steigt von Monat zu Monat noch ständig weiter an. Damit ist der Vorkriegsstand bereits nicht unerheblich überschritten. In der Vorkriegszeit dominiert die Landwirtschaft. In Kriegsgefangenen werden zur Zeit in Deutschland rund eine Million beschäftigt, und zwar etwa 700 000 in der Landwirtschaft und 300 000 in der gewerblichen Wirtschaft.

Kein Leerlauf im Arbeitseinsatz

Staatssekretär Dr. Syrup erörterte alsdann die Gegenwartsaufgaben im Arbeitseinsatz, die jetzt im Vordergrund stehen. Die unbedingt notwendige Sicherstellung des Kräftebedarfs erfordert, da frei verfügbare Reservisten im Arbeitseinsatz nur beschränkt vorhanden sind, Rangordnung und Dringlichkeitsstufen. Mit den erforderlichen Kräften muß besonders hauswirtschaftlich umgegangen werden. Die Arbeitseinsatzpolitik in den Betrieben hat hierfür zu sorgen und jeden Leerlauf im Arbeitseinsatz zu unterbinden. In zahlreichen Fällen ist der Reichsausgleich durchzuführen, d. h. Arbeitskräfte aus einem weniger belasteten Bezirk sind zugunsten eines stärker belasteten Bezirks zu stellen. Dieser Ausgleich muß unter allen Umständen durchgeführt werden, weil sonst kriegswirtschaftlich entscheidende Aufgaben gefährdet werden. Fragen des Arbeitseinsatzes können nicht allein unter dem Gesichtspunkte eines kleineren Bezirks gesehen und gelöst werden, bedürfen vielmehr zentraler Planung und Lenkung. Seit Anfang 1940 überprüft die Arbeitseinsatzverwaltung durch besondere Kommissionen die Betriebe daraufhin, ob sie den zwingenden Erfordernissen einer sparsamen Verwendung von Arbeitskräften ausreichend nachkommen. Diese Prüfungen haben sich bewährt und werden in Zukunft systematisch fortgesetzt, um eine noch größere Steigerung im Arbeitseinsatz zu bewirken.

Bessere Ausbildung des Nachwuchses

Besondere Bedeutung kommt der Berufsnachwuchsentwicklung zu. Hierbei ist vor allem zu beachten, daß die zahlenmäßige Schrumpfung des Nachwuchses sich noch bis zum Jahre 1947 verstärken wird. Der Nachwuchs auf die einzelnen Berufe muß unter dem Gesichtspunkte der volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Dringlichkeit verteilt werden. Ausgesprochene Mangelberufe sind zu bevorzugen, Mangelberufe entsprechend zu droffeln. Im übrigen muß angestrebt werden, die fehlenden Jährlinge durch eine bessere Ausbildung zu ersetzen. Aus diesem Grunde können nur besonders gute Ausbildungsbetriebe mit Nachwuchs bedacht werden.

AG für Kraftstoff-Anlagen Dresden

Ein neues Grossunternehmen der Kohleveredlung. Unter der Firma AG für Kraftstoff-Anlagen, Dresden, wurde am 23. Oktober 1940 in Dresden eine Gesellschaft gegründet, deren Gegenstand die Errichtung und Verwaltung von Anlagen ist, die insbesondere der Herstellung von Kraftstoffen dienen oder damit im Zusammenhang stehen. Das Grundkapital wurde auf 150 Mill. RM festgelegt. Dem ersten Aufsichtsrat werden angehören: Präsident Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Berlin, Vorkrher, Staatsminister Georg Reut, Dresden, Stellvertretender Vorkrher, Dr. Paul Damm, Berlin, Dr. Ernst Hochwender, Berlin, Staatsminister Rudolf Kamps, Dresden, Präsident Ministerialdirektor Curt Jahn, Dresden, Ministerialrat Dr. Mundt, Berlin, Staatsbankpräsident Kurt Hebejanz, Dresden, Ministerialrat Dr. Römer, Berlin, Fabrikbesitzer Otto Sack, Leipzig. Der Vorkrher im Aufsichtsrat wechselt jährlich zwischen den beiden Vorkrheren. Der Vorstand wurde in Personalunion mit der AG. Sächsischer Werke, Dresden, gebildet. Ihm gehören mit: an: Prof. Kühn, Dr. Ehlers, Dr. Verlich, Dr. Stolze, sämtlich in Dresden.

Milchwirtschaftliche Anordnungen

Aber die Einführung von milchwirtschaftlichen Anordnungen in den eingegliederten Ostgebieten verdrängt die Hauptvereinbarung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft eine Anordnung im RMVBl. Nr. 85 vom 17. 10. 1940. Die Verordnungslegung betrifft im einzelnen Milch, Butter, Käse, Schmelzkäse und sonstige Erzeugnisse.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 28. Oktober. Im internationalen Devisenverkehr schwächte sich das englische Pfund in Äthiopien auf 17.10 (17.15) ab. Am gleichen Tage lag der französische Franc mit 9.95 unverändert. Bei den übrigen Wäskuten waren keine Veränderungen zu verzeichnen.

Erziehung zum Meister

Der Sinn beruflicher Ausbildung in unserer Zeit und in der Zukunft

LZ. In seinem vor wenigen Tagen veröffentlichten Tagesbefehl wies der Reichsjugendführer, gemeinsam mit dem Reichsarbeitsministerium und der Deutschen Arbeitsfront, die vor der Schulentlassung stehende deutsche Jugend darauf hin, daß der Berufseinsatz der Jugend auch und gerade jetzt im Kriege weitergeführt wird. Er hat betont, daß vor allem unter Berücksichtigung der Begabung des einzelnen die Beratung für die Berufswahl so zu lenken ist, daß der Nachwuchs für die staatspolitisch wichtigsten Mangelberufe gesichert ist. Die Jungen und Mädchen sollen also nicht in unerwünschte Mangelberufe geleitet werden, sondern sich der Landwirtschaft, dem Bergbau, den Bauberufen widmen oder eben bei den Mädchen der sozialen Ausbildung oder der Nachwuchsschulung für Groß- und Kleinhandel, ganz besonders aber auch der Ausbildung im Gebiete des Schulwesens überhaupt zugewandt werden.

Damit wird zu gegebener Zeit erneut hingewiesen auf die hohe Bedeutung der beruflichen Ausbildung, die in Deutschland die beste Pflegestätte der Welt gefunden hat. Es ist notwendig, immer wieder herauszustellen, wie umfassend die Maßnahmen sind, die seit der Verwirklichung nationalsozialistischer Erziehungsgrundsätze auch im beruflichen Schul- und Fortbildungswesen getroffen worden sind. Bereits zu Beginn des Krieges vor einem Jahr wurde die deutsche Jugend daran gemahnt, daß gerade ihr die Aufgabe zufällt, wie in Friedenszeiten, wenn auch noch ernster und verantwortungsbewusster, den Ausbildungs- und dem Lehrlings zum Gesellen und schließlich zum Meister durchzuführen. Die ungeheuren Anforderungen der Rüstungswirtschaft mußten notwendig den Gedanken aufkommen lassen, daß der leicht anzunehmende Hilfsarbeiter nun in Scharen wieder in der deutschen Wirtschaft, wie zur Zeit des Weltkrieges, erscheinen würde und damit das Niveau der deutschen Wertarbeit herabgedrückt werden könnte. Die sofort einsetzenden sorgfältigen Arbeitseinsatzmaßnahmen haben einen solchen Zustand verhindert und zwar einmal dadurch, daß der Arbeitsplatzwechsel beschränkt wurde, zum andern durch die Lenkung der Arbeitskräfte in die kriegswichtigen Industrien und schließlich durch die weitgehende Umschulung für die in neuen Arbeitsplätzen eingetragenen Kräfte. So konnte die Verantwortung dafür vom Staat übernommen werden, daß die Jugend weiterhin ihre sorgfältige Ausbildung erhielt, wobei jedoch die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wurde, daß nicht eine unerwünschte Abwanderung in die sogenannten Mangelberufe stattfand, sondern in die Mangelberufe, die nicht nur unter dem Gesichtspunkte der augenblicklichen Kriegsziele notwendig sind, sondern auch für die fernere Zukunft allerhöchste Bedeutung besitzen. Wenn in diesem Kriege vor allem die berufliche Förderung des jungen Menschen nach außen durch den Aufruf des Reichsjugendführers, nach innen durch zahlreiche Bestrebungen und Maßnahmen deutlich wird, so liegt die Verbindung mit den wirtschaftspolitischen Zielen des Staates nahe. Es muß und wird dem nationalsozialistischen Deutschland gelingen, den deutschen Arbeiter, ganz gleich auf welchem Gebiet er für die Lebenssicherung der Nation eingesetzt wird, in seiner Arbeitsleistung so zu fördern, daß sich der Wert der Welt anerkannte Begriff der deutschen Wertarbeit nicht nur erneut durchsetzt, sondern darüber hinaus eine Steigerung erfährt.

Gerade die häufig vorgebrachten Klagen über hier und dort auftretende Mängel in der fachlichen Ausbildung der Jugend und in der betrieblichen Lehrtätigkeit, die im beruflichen Prüfungsweisen sichtbar wurden, sind in den letzten Jahren immer wieder Veranlassung gewesen, Abhilfe zu schaffen und zugleich neue erprobte Wege zu gehen. Wenn in einzelnen

Ausbildungsergebnissen der Berufsschulen eine unternormale schulische Schulausbildung festgestellt wurde, so konnte den Volksschulen die verpflichtende Anregung gegeben werden, die Grundlagen jedes Wissens, Lesen, Schreiben, Rechnen, mehr zu vertiefen. Wenn sich in Prüfungen eine unzureichende berufliche Ausbildung ergab, die den angehenden Kaufmann, Handwerker oder industriellen Facharbeiter nicht befähigt hätte, eine besondere Leistung zu vollbringen, so sind die vom Staat damit beauftragten Träger der Berufsausbildung angewiesen worden, nicht etwa die Prüfungsanforderungen auf das niedrigere Niveau einzustellen, sondern Lehr- und Lernfortschritt und umfasser als vorher auf das angestrebte Ziel auszurichten. Alle diese Erkenntnisse haben deshalb auch dazu geführt, daß die staatlichen Stellen ständig die Maßnahmen des beruflichen Prüfungsweises verfolgen und die Prüfer auf das höchste Verantwortungsbewußtsein verpflichten. So konnte die staatliche Aufsicht in der Berufserziehung wirksamer gestaltet werden. Eignungsprüfungen für die Lehrlinge wurden durch Vereinbarungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, zusammen mit den Arbeitsämtern eingeführt, Führung von Lehrlingsrollen durch die Industrie- und Handelskammern und Abschaffung von Lehrverträgen, die sorgsam überprüft werden, Anweisungen über Art und Umfang der vom Lehrling zu verlangenden Leistungen, Handwerksgehilfen- und Kaufmannsgehilfenprüfungen sowie Berufsfördernde und vermittelnde Maßnahmen der Arbeitsämter im Verein mit einer Verpflichtung der Lehrherren zur Erfüllung ihrer Pflicht, dienen der Sicherstellung eines leistungsstarken Nachwuchses. Unter Mitwirkung der vielen ehrenamtlichen Helfer in der Berufserziehung wie u. a. der Obleute für den industriellen Nachwuchs soll die Summe der berufserzieherischen Anordnungen nach einer reiflichen Erprobung in einem umfassenden Berufsausbildungsgezet geregelt werden. Daneben steht das Fach- und Berufsschulwesen, das ebenfalls steigende Erfolge aufzuweisen hat.

Der Weg des Lehrlings zum Facharbeiter, zum selbständigen Handwerker und Kaufmann, darf nicht der zufälligen Schulungsmöglichkeiten entbehren, die außerhalb des Betriebes und der staatlichen Berufserziehung Ansporn und Handhabe zur beruflichen Höchleistung geben. Die Deutsche Arbeitsfront hat auf diesem Gebiet in großzügiger Weise Einrichtungen für den Nachwuchs geschaffen und ihm zur Verfügung gestellt, in denen gerade diese außerbetriebliche Förderungsarbeit gepflegt wird. Wenn deshalb in diesem Augenblicke die Notwendigkeit der Betreuung der schaffenden Menschen betont wird, dann ist heute in der Tat der Weg frei, der den schaffenden Deutschen zum Beherrscher und zum Meister seiner Berufssarbeit machen kann.

So rundet sich das Bild der Anstrengungen, dem deutschen Nachwuchs neben der Lernpflicht weitere Chancen der Berufsförderung zu geben. Durch das harmonische Zusammenwirken aller mit der Berufserziehung betrauten Förderer der Jugend und nur durch dieses Zusammenwirken, wird dann erreicht, was Dr. Len einmal für das Glück der Menschen herausgestellt hat: der geeignete Beruf, die Fortentwicklung in diesem Beruf und der richtige Arbeitsplatz. Zielbewusste Berufserziehung und damit tatkräftige Berufsförderung sind die Leitsterne bei der Arbeit am jungen deutschen Menschen. Sie werden damit zu Grundgesetzen der deutschen Arbeit, die der Lebenssicherung der Nation dienen. Sie werden damit als Grundgesetze der deutschen Arbeit Wirgen sein für den kriegsreichen Ausgang des Krieges und für die erfolgreiche Lösung der gemaltigen Friedensaufgaben, die uns gestellt sind.

Fußball im Reich in Zahlen

Die Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Ostpreußen: Reichsbahn-Königsberg gegen Nicht-hofen-Neutuhren 0:2; Preußen-Samland-Königsberg gegen VfB. Königsberg 2:2; Preußen-Klawna gegen Preußen-Memel 14:0.

Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß gegen Spandauer Sportverein 0:1; Berliner 1892 gegen Tasmania 1:1; Wader 04 gegen Teutonia-Borsdorf 5:0; Luthansja gegen Altrona 0:2; Brandenburg 06 gegen Union-Derschönweide 2:4.

Sachsen: Dresdner Sportclub gegen Polizei-Chemnitz 5:1; Chemnitzer Ballclub gegen Sportfreunde Dresden 2:2; SC. Hartza gegen Riesaer Sportverein

Nordmark: Hamburger Sportverein gegen Borussia-Harburg 4:4; Eintracht gegen St. George-Sperber 2:0; Barmbecker Sportgemeinschaft gegen Holstein-Kiel 6:1; Wilhelmshagen 09 gegen Polizei-Lübeck 2:1; Viktoria 1893 gegen Victoria-Hamburg 0:2.

Niederachsen: Arminia-Hannover gegen Göttingen 05 2:0; Schinzel 04 gegen Tura-Gröpelingen 5:0; Werder-Bremen gegen WSB. Blumenthal 0:1.

Westfalen: Sportvereinigung Höllinghausen gegen Schalke 04 2:3; Westfalia-Herne gegen VfB. Bielefeld 3:3; Preußen-Münster gegen Union-Gelsenkirchen 0:0; Gelsenkirchener gegen Arminia-Münster 11:1; Arminia-Bielefeld gegen DSC. Hagen 5:0; Borussia-Dortmund gegen VfL. Bochum 2:1.

Niederhein: Hamborn 07 gegen Fortuna-Düsseldorf 3:1; Schwarz-Weiß-Essen gegen Rot-Weiß-Derby 1:4; VfR. Ohliges gegen TuS. Helene-Essen 2:4; Duisburg 48/09 gegen TuRU-Düsseldorf 4:1.

Mittelrhein: Sülz 07 gegen Düren 1899 2:5; VfR. Köln gegen VfL. Köln 2:1; SV. Beuel gegen Sportvereinigung Andernach 1:3; Bonner Fußballverein gegen SSV. Troisdorf 5:3.

Südwest: Union-Niederrad gegen Eintracht-Frankfurt 1:3; VfB. Frankfurt gegen Rot-Weiß-Frankfurt 0:2; VfR. Wiesbaden gegen Ludwigshafen 1891 0:0; VfR. Frankenthal gegen Sportvereinigung Mundenheim 3:2; SG. Bursbach gegen VfB. Saarbrücken 0:4; 1. FC. Kaiserslautern gegen Borussia-Neunkirchen 4:1.

Baden: 1. FC. Forstheim gegen SV. Waldhof 1:3; Sportverein Sandhofen gegen VfR. Mannheim 2:2; Rhönig-Karlsruhe gegen Karlsruher Fußballverein 5:0; VfL. Redarau gegen 1. FC. Birtenfeld 4:0.

Württemberg: VfB. Stuttgart gegen SC. Stuttgart 2:0; SV. Feuerbach gegen Union-Bödingen 0:4; SSV. Ulm gegen Ulm 1846 5:1; Sportfreunde Ehlingen gegen Sportvereinigung Untertürkheim 1:5; VfR. Kalen gegen Stuttgarter Kickers 2:5; Sportfreunde Stuttgart gegen Sportvereinigung Bad Cannstatt 6:1.

Bayern: Nürnberg 1893 gegen FC. Augsburg 0:2; Wader-München gegen 1. FC. Nürnberg 0:2; VfR. Schweinfurt gegen Jahn-Regensburg 0:3.

Ostmark: FC. Wien gegen Wader 1:4; Rapid gegen Austria 8:0; Wiener Sportklub gegen USC. Linz 7:0; Admira gegen Floridsdorf 3:3; Grazer Sportklub gegen Vienna Wien 0:4.

Danzig-Westpreußen: Viktoria-Elbing gegen Hansa-Elbing 0:1.

Bayern bleibt im Reichsbundpokal

Erfolgreich insgesamt über fünfjähriger Spielzeit konnte sich die Fußballmannschaft des Reichs Bayern den Sieg in der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal gegen die tapferen Niederachsen erkämpfen. Nach

dem 3:3-Unentschieden in Nürnberg siegten am Sonntag in Braunschweig die Bayern mit 2:1 in der verlängerten Spielzeit.

Ehepaar Ernst und Maxi Baier

Die Weltmeister und Olympiasieger im Kunst-eislaufen der Paare Ernst Baier und Maxi Herber haben in München den Bund fürs Leben geschlossen. Sie werden als Ehepaar Baier erstmalig am 16. November im Münchener Prinzregenten-Palast an den Start gehen.

Was in der Welt passiert

Kampf zwischen Motorradfahrer und Wildschweinen

Meisdorf (Ostharz). Als ein Motorradfahrer nachts eine Waldstraße bei Meisdorf passierte, hatte er ein aufregendes Erlebnis. Er geriet in eine über die Straße wechselläufige Wildschweinherde. Diese Schwarztütel, erboht über die Störung ihres nächtlichen Spazierganges, gingen sofort zum Angriff über. Fahrer und Beifahrer flohen auf die Straße, wobei der Fahrer leichte Verletzungen davontrug, der Beifahrer jedoch unverletzt blieb. Die Wildschweine verschwanden darauf im dichten Unterholz.

Ein Riesenschwein!

Cuxhaven. Ein Bauer in Altenbruch mästete ein Schwein mit dem nicht alltäglichen Gewicht von 406 Kilo.

25 Kilogramm Weizen im Hamsterbau

Welfesholz (Mansf. Seetr.). Trotz des ständigen Nachschlusses durch geübte Fänger sind die schädlichen Nager in diesem Jahre wieder stark aufgetreten. Auf den Äckern fand man die ausgeworfenen Wühlhäuser oft in großer Zahl.

Wurden schon bei den Grabungen auf dem Erbsefeldern zum Teil gute Funde gemacht, so waren ihre Ergebnisse auf den Weizenäckern noch bedeutend höher. Ein Mann fand in einem Hamsterbau nicht weniger als 50 Pfund Weizen!

Totentanz um die Geliebte

Athen. Schon lange Zeit hatten sich zwei Bauernburken eines griechischen Ortes um die Dorfschöne beworben, ohne daß sich diese für einen von den beiden entscheiden konnte. Da kamen sie überein, ein Wett-Tanzgen zu veranstalten; wer sich länger auf den Beinen halten könne, der sei Sieger, während der andere freiwillig zurücktreten solle. Der seltsame Wettstreit kam tatsächlich zum Austrag. Eine Kapelle wurde verpflichtet, und unermüdet tanzten die beiden Rivalen Stunde um Stunde bis in die späte Nacht, ohne sich Ruhe zu gönnen. Plötzlich, es was durch Stunden nach Beginn des Tanzes, sank der eine tot um: ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein unverhofftes Wiedersehen

Mannheim. Im benachbarten Ladenauburg erlebte ein Landwirt dieser Tage ein freudiges und unverhofftes Wiedersehen mit seinem treuen „Max“. Eine kleine Reiterabteilung hatte im Dorfe Rast gemacht, und zuschauende Einwohner erkannten den „Max“ des Landwirts Wösch. Obwohl das Pferd schon über ein Jahr aus der Heimat fort war, erkannte es seinen früheren Herrn sofort wieder und spitzte die Ohren, als es dessen Stimme vernahm. Dem Landwirt fiel es nicht leicht, sich nun wieder von seinem treuen „Max“ zu trennen, doch freute er sich andererseits, daß er sein Pferd so wohlgenährt und sauber gepflegt wiedergesehen hatte.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Millimeterpreis 15 *Rf.* für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Wortanzeigen, nur privater Art, 48 mm breit, 1 oder 2 Zeilen, die Worte je 20 *Rf.*, jedes weitere Wort 15 *Rf.* das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr bei Abholung 20 *Rf.*, bei Zustellung durch die Post 50 *Rf.*

Offene Stellen

Kontorist

mit mehrjähriger Praxis für ein Wilmannstädter Unternehmen sofort gesucht. Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. Bewerbungen unter „909“ an die Wilmannstädter Zeitung.

Bekannt große deutsche Kragenfabrik sucht

bei der hiesigen Textilindustrie bestens eingeführten

Vertreter

der nachweisbar im Stande ist, sich erfolgreich durchzusetzen Systematische Unternehmung vom Werk gewährleistet. Angebote unter 929 an die Wilmannstädter Zeitung.

Einkäufer(in)

von großem Textilegeschäft sofort gesucht. Eingebote an „L. Z.“, Textil-Abt.“ postlagernd Wilmannstadt.

Gute Werbung

guter Ware! hilft nur

Tüchtiger Herr- und Damenfrisier

sofort gesucht. Rudolf-Heß-Straße 202. 14039

Dienstmädchen gesucht

Eisernes Tor 7, W. 1 (Aberstr.). 14031

Junge Damen für Ballett

geleitet (Polinnen kommen nicht in Frage). Hermann-Göring-Str. 239, W. 23. Täglich von 17-19 Uhr (Raminstk.). 13907

Für Hausverwaltung u. Steuervertretung

wird ein Herr oder Dame für wöchentlich 3- bis 4mal 2 Stunden täglich benötigt. Angebote unter 905 an die Z. Ztg.

Stellengesuche

Lohnbuchhalterin, Deutsche, sucht Beschäftigung für abends, evtl. Sonntag vormittags, auch für Maschinenschreiben. Zuschriften unter 925 an die L. Ztg. 14050

Kaufmann aus d. Kolonialwaren-Großhandlungsbranche

(früher selbstständig), der deutschen und polnischen Sprache in Schrift u. Wort mächtig, sucht Stellung als Lagerverwalter oder Reisender. Derselbe eignet sich auch für Brauereibranche, Innen- oder Außendienst. Kautions kann gestellt werden. Angebote unter 923 an die L. Ztg. 14029

Vermietungen

Sauberes Zimmer, gut möbliert, mit voller Verpflegung ab 1. 11. frei. König-Heinrich-Straße 37, W. 10, 4. Stock (Lift). 14053

3 Zimmer und Küche im Flügel

links, erster und auch zweiter Stock, ab sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 55. Zu erfragen dortselbst, W. 5. 14040

Gut möbl., sauberes Zimmer zu vermieten

Schlagerstraße 217, W. 6, von 13-15. 14043

Möbl. Zimmer mit Bad und Bequemlichkeiten zu vermieten

Meißnerhausstr. 33, W. 9. 14011

Arbeitspferde

mit Fahrer und dem nötigen Futter können vermittelt werden. Näheres Central 14674.

Für unsere Verbandsabteilung

benötigen wir im Nachdienst tüchtigen

Packer

Vorzustellen bei der Betriebsabteilung der Wilmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. Stock

Koch zur Aushilfe

für einen Tag in der Woche kann sich melden zwischen 9 und 11 vormittags bei Hugo Geisler, Rudolf-Heß-Straße 21. 14051

Zuführenderin für Schürzen und Wäsche

geleitet bei Gertrud Janowski, Lubendorffstraße 74/76.

Verkäuferin für Textil- und Galanteriegeschäft

geleitet bei Gertrud Janowski, Lubendorffstraße 74/76.

Junges Mädchen

deutsch oder deutschsprechend, 16-18 Jahre alt, für 2 Personenhaushalt gesucht. Meldungen 14-15 Uhr bei Richter, Adolf-Hitler-Str. 2/5

Hausmeister

für großes Haus mit Garten ab 1. November gesucht. Angebote unter 831 an die Wilm. Ztg.

Expediten

einen

Lagermeister

einen

Kassiererin

eine

Kontoristin

eine

Bürodiener

einen

Wir suchen per sofort

C. Hartwig, Zweigniederlassung Wilmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97.

Intelligentes deutsches Lehramtskandidat

Glas- und Porzellengeschäft Thea Ganne Adolf-Hitler-Straße 175.

Tüchtige Werkzeugschlosser

können sich melden. Firma J. Gajewicz, Tomm. Werw. U. Weisiger, Babenbergstraße 16.

Köchin

deutsch sprechend, für mittleren Gutshaushalt zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an die L. Zeitung unter 919.

Perfekte Stenotypistin

zur Erledigung sämtl. Schreibarbeiten (Kenntnis d. poln. Sprache erwünscht jedoch nicht Bedingung) zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen umgehend einzureichen bei C. Barzel G.m.b.H. Wilmannstadt, Puschstraße 94.

Mietgesuche

Frdl. möbl. ZIMMER
von berufstätiger Dame zum 15. 11. evtl. auch früher oder später gesucht. Angebote erbeten unter 914 an die L. Ztg.

Möbl. Zimmer, Bad u. Küchennutzung gesucht von einem Herrn. Zuschriften unter 924 an die L. Ztg. 14045

Rechtsbeamter sucht 1-2 gut möblierte Zimmer mit 2 Betten für sofort oder bald. Erfolgreiche Vermittlung wird belohnt. Angebote unter Nr. 926 an die Wilmannstädter Zeitung.

Gut möbl., sauberes Zimmer, mögl. mit Bad, von deutschem Kaufmann zu bald gesucht. Gegend: Nähe der Straße der 8. Armee. Gefl. Angebote unter 921 an die L. Ztg. erbeten. 14025

Wohnung: 1-2 gut möbl. Zimmer oder moderne 2-3-Zimmerwohnung gesucht. Angebote unter 880 an die L. Ztg. 13926

Hannoveraner

sucht freundliches, möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Pension u. Bad. Angebote unter 917 an die Wilmannstädter Zeitung.

Kaufgesuche

Beitische, mit oder ohne Verdeck, zu kaufen gesucht; mit Verdeck bevorzugt. Angebote unter 903 an die L. Ztg. 13993

Konditorei, Kaffee

zu kaufen oder pachten gesucht, möglichst mit Wohnung. Angeb. unter 920 an die L. Ztg.

Kaufe jeden Posten Handstrickwolle

gegen Kasse und Punktscheck. Angeb. unter 918 an die L. Ztg.

Abriethobelmaschine 500-600 cm

Fräsmaschine, Langlochbohrmaschine zu kaufen gesucht. Josef Haus Bauunternehmer Babianice, Kulsauerstr. 39

Schrott und Metalle, alte Maschinen, Lumpen und Papier

taucht ständig Otto Manal Paulsenstraße 39 Ruf 129-97

Kaufe gut erhaltenen Damenpelz

Angebote mit Preisangabe unter 922 an die L. Ztg. 14026

Kaufe Möbel

jeglicher Art, Kompl. u. Einzelstücke, sowie Teppiche, S. Schubert, Horst-Wessel-Straße 26, Fernruf 277-35.

Drossette oder Garnett-Maschine

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 924 an die Wilmannstädter Zeitung.

Verkaufe

Kaffee für größere Hallen billig abzugeben, 2 *Rf.* pro kg. Gen.-Wilmann-Str. 91. 14032

Damenpelz zu verkaufen. Spinnlinie 265. 14021

Lokomobile

Selbstfahrer „Lauz“ 1919 mit reinen Kesselpapieren sehr günstig zu verkaufen Adolf Wegner Suchel, Westpr.

Entlaufen

Schäferhund (Rüde)

Farbe: graubraun mit schwarzem Rücken, auf den Namen „Lina“ hörend, mit Maulkorb und Halsband entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres Ruf 253-40.

Kutno

unsere Anzeigen-Annahmestelle befindet sich von jetzt an im

Anzeigenbüro „Df“

Hauptstraße 9 Hier werden auch Zeitungsbestellungen angenommen.

1 Kreuzkettspulmaschine (40-100 Trommeln) zu kaufen gesucht

Angebote erbeten an: Baumwollspinnerei „Theodor Steiger“ A. G., Litzmannstadt, Wuppertaler Str. 35 Fernsprech-Nr. 139-46

Gebrauchte Zwirnmaschine

in gut erhaltenem Zustande 60-80 Gang zu kaufen gesucht. Angebote unter Sch. 33 an Annoncen-Expedition Holzhendorf, Bromberg, Albert-Förster-Straße 5.

Kleinmotoren von 4-18 PS „Deutz“ sofort ab Lager

Landmaschinen aller Art und Drescher Handelsunternehmen

E. Daniels o. H. G.

Posen, Bismarckstraße 6-9, Ruf 26-41, 24-41 In Litzmannstadt erteilt Auskunft V. Siliu, Hindenburgplatz 3, Ruf 148-20



Händler und Agenten können sich melden

auf den gemacht, genädert in einem Pfund

sich zwei um die diese für ante. Da zu veran halten andere me Welt-Eine Ka-ermüdtlich n Stunde e zu gön nach Be-um: ein e gemacht.

a Baden- Tage ein ehen mit Reiterab- und zu- Mar" des schon über rkannte es und späte vernachm- nun wien- nnen, doch r Verd so bergelesen

46 mm 20 Pul. bis 15 Abholung 50 Pul

ti-Maschine en geücht. an die Lip- itung.

iere Hallen Pul pro kg. 1. 14082

fen. Spinn- 14021

ile 1919 mit sehr gänstlg Wegner Westpr.

(Rüde)

it schwarzem n Ring h- und Halsband er erhält gute R f 253-40.

no

annahmestel- eht an im o „Dit“ e 9 Zettungsbe- kommen.

ine 60-80

annoncen- Bromberg, 5.

tz

enten iden

Am 26. Oktober 1940 verstarb durch jä- hen Tod unser lieber Kamerad

Oberzahlmeister

Hermann Schnitzler

Kassenleiter und Kassierer

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Dienststellenleiter, die Beamten und Gefolgschaftsmitglieder der Seeresisstandortverwaltung Litzmannstadt

Die Beerdigung findet am 30. 10. 1940 um 14.30 Uhr auf dem Militärfriedhof Dols, Sulzfelderstr., mit militärischen Ehren statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben, unergelichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Nathalie Weilbach geb. Radke

Sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Köppler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie allen edlen Kranz- und Blumen spendern.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt

Zentrale: Hoerstr. 19 Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275

Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Familien-Anzeigen gehören in die L.Z.

Reichsärztekammer

Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt

Dr. med.

Viktor Heffler

Facharzt für innere Medizin

Schlageterstrasse 44, W. 3

Ruf 213-30

Sprechstunden von 10-12 und 16-18 Uhr

Wir liefern:

Eisenlack, schwarz
Chassislack, schwarz
Mörteldichtungsmittel
„Stardicht“ gegen Nässe
Schnellbinder „Stardicht S II“
Fassadenschutzanstrich
„Starschutz“ farblos
Siloschutzanstrich „Starsilo“
Bitumenschutzanstrich „Starzol“
Fluat als Betonhärter
Fluat gegen Mauersalpeter,
Putzausblühungen u. Hausschwamm
Raco gegen Hausschwamm
„Frossit“ Holzimprägnierungs- u. Grundiermittel
Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127-2128

Gummi - Großhandel

G-e-T-e-Z-et

ab Lager

technische u. chirurgische
Gummiwaren

Ruf 20-18

Posen, Gerichtsplatz 4/5

C. Baresel G.m.b.H.

Bauunternehmung

Ausführung von

Tief-, Beton- u. Eisenbetonarbeiten

jeglicher Art

Wasserbau - Brückenbau

Strassenbau - Industriebau

Buschlinie 94 **Litzmannstadt** Fernruf 235-10

Sparen



Die Waffe der Heimat

Unsere Genossenschaften erwarten Sie zum Sparsparitag 1940.

Verband deutscher Genossenschaften

Wartplatz e. B., Geschäftsstelle Litzmannstadt

Großabnehmer

Sucht Verbindung mit Großlieferanten in neuen u. alten Lumpen. Angebote unter 927 an die U. S.



FRAMO-4 Rad 3/4-Tonner-Lastwagen

Bezugschelpflichtig!

Auskünfte erteilt die Vertretung



Posen

Bismarckstraße 8/9

Ruf 24-41 Ruf 26-41

In Litzmannstadt:

V. Silin

Hindenburgplatz 3, 7

Ruf 148-20 Ruf 148-20

Reparatur-Werkstatt

Auto-Winterzubehör

III. Folge



Ver Fernruf

Spart stets Geld und Zeit - - Auf Anruf stehen gern bereit:

Berufskittel-Schürzen **U. Schiller** Ruf: 164-11
aller Art im Spezialgeschäft Litzmannstadt, Danziger Str. 66

Bilderleistenwerkstatt **Widewerth u. Einrahmungen** Ruf: 245-95
Erwin Bruno Wollschlaeger Litzmannstadt, Sulzfelderstr. 132

Brunnenbau Tief- und Flachbau, Kupfer Schmiede **Herm. Kröning** Ruf: 221-57
Gartenstr. 29

Joh. G. Bernhardt Ruf: 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Chem. Reinigung **Fiedler & Kubitschek** Ruf: 261-58

Dachpappensfabrik **Heinrich Kubasoffi** Ruf: 159-24
Komm. Verwalter Friedrich Wolfmann Litzmannstadt, Marktstraße 26

Elektro-Anlagen **Max Frey** Ruf: 114-44
Licht- und Kraftinstallation Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 145

Elektro-Anlagen **Ing. Gustav Heintz** Ruf: 226-43
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 201

Elektro-Installationsgeschäft **Julius Gehler** Ruf: 151-40
Licht und Kraft-Anlagen, alle ins Fachschlagenden Arbeiten Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 94 geg. 1919

Elektromedizin **Max Frey** Ruf: 114-44
Vertreter der Elektr.-Ges. „Sanitas“, Adolf-Hitler-Strasse 145

Fahrräder **E. Zahler** Ruf: 150-42
Fahrräder (Dreirad), Kleferräder für Fahrer und Personentransport, Reparaturwerkstatt für Fahrer u. Personentransport Litzmannstadt, Engelsstraße 8

Glas **A. Michelson** Ruf: 183-18
Komm. Verw. v. J. Gaudry Hermann-Göring-Strasse 38 Litzmannstadt, Glasblecherei und Spiegelfabrik, Reparaturarbeiten, Autoverglasung

Installations-Unternehmen **Caesar Teßloff** Ruf: 258-99
Kanalisation, Wasserleitung und Zentralheizungen, Meisterhausstraße 207

Lichtpausen **Herbert Blaumann** Ruf: 102-95
Technische Papiere - Lichtpauspapiere Lichtpausmaschinen Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 89

C. Hartwig Ruf: 105-97
Litzmannstadt, Ad.-Hitler-Str. 97
Mitteltransporte seit 1858 für landwirtschaftl. aus

Papiertüten mit und ohne Druck **Komm. Verw. Siegfried Goerichen** Ruf: 130-01
Fabrik für Umhüllend- u. Papierbeutel Litzmannstadt, Sängersstraße 35

Strumpf-Reparaturwerkstatt **Schuhgeschäft BATA** Ruf: 188-75
Heben von gefallenen Maschen

Schlosserei **Josef Kullisiewitsch Erden** Ruf: 116-20
Ausführung sämtlicher Schlosser- u. Konstruktionsarbeiten, verschiedene Reparaturen Litzmannstadt, Tauentzienstr. 45/47

Schlüssel **Karl Zinke** Ruf: 224-19
zu Geldschranken, Kassetten, Schnappschloßern, Valet-Schlüsseln, Autos usw. liefert schnellstens Geldschrankbau und Maschinenfabrik Litzmannstadt, Meisterhausstr. 16

Spedition **EUGEN STEFANIAK** Ruf: 186-66
legliche Vert. umgähle Paket-Fabriken u. Transport-Übernimmt Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 130

Webeblätter **WEBERREI ZERBEL u. PRENZLAU** Ruf: 115-12
in Verbund und Jungs, Stahlbrat-Ligen, Schaffstäbe, runde und ovale Stäbe und Weberleinigkeiten Litzmannstadt, Schillerstraße 73 (Windenstraße)

Zimmerleitern **Ind. Ing. A. WALLAWIK** Ruf: 177-00
Bestern jeglicher Art sowie Stiegeleitern zu haben in der Besten- und Gymnasialerzeugnissefabrik Litzmannstadt, Sulzfelderstr. 136



Wie konntest Du, VERONIKA

Ein entzückender Ufa-Film voll unbeschwerter Lebenslust! In den Hauptrollen:

Gusti Huber
Wolf Albach-Retty / Grethe Weiser / Lina Carstens
Erich Ponto / Karl Hellmer und in seiner letzten Rolle
Ralph Arthur Roberts †

Spielleitung: Milo Harblich
Musik: Werner Eisbrenner
Jugendliche nicht zugelassen!

Die deutsche Wochenchau
Täglich 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr

CASINO
Komm. Verwaltung

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto	Palast	
Das entzückende Ufa-Spiel Wie konntest Du Veronika! Gusti Huber, Wolf Albach-Retty Freitag, 1. Nov. - Mont. 4. Nov. 18 Uhr Der geliebteste Vater *		Der staatspolitisch wertvolle Film der Terra 100 Süss * A. Marian A. Ederbaum S. Gorne W. Kranz Sonntag, 3. Nov. 10 und 18 Uhr Küffel der Hernaldöhne *		Die Geierwally mit Heidemarie Hatheger und Sepp Rist
Deli Bühnlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 10.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30		Gloria Ludendorffstr. 74/76
Kleider machen Leute	Meine Tochter lebt in Wien	Trenk, der Bandur *	Palladium Böhmische Linie 16 *	
Roma Beechstraße 84	Corso Langemarschstr. 24	Mimosa Bühnlinie 178	Meine Tochter lebt in Wien	
Casanova heiratet	Wegen Renovierung geschlossen	Das unsterbliche Herz		Mai König-Heinrich-Str. 40
		Donauschiffer		

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
läuft ständig
Litzmannstadt
Schrott- und
Metall-Handel
Bühnlinie 59
Ruf 127-05.

Lebt die U. Z.

**Obstbäume u.
Obststräucher**
in großer Auswahl
liefert

A. Fiegler
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str.
80. Ruf 208-52

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühne

Heute, Dienstag, 29. 10., 20 Uhr
Für die Dienstag-Niete
Wahlfreie Niete
Freier Kartenverkauf
Spiel nicht mit der Liebe
Lustspiel mit Musik
von Richard Kehler
Musik von Walter Bromme.

Mittwoch, 30. 10., 20 Uhr
Wahlfreie Niete
Freier Kartenverkauf
Vorstellung für die Postzeit
Spiel nicht mit der Liebe
Lustspiel mit Musik von
Richard Kehler
Musik von Walter Bromme

Das bekannte Trockenlichtpauspapier

Ozalid

im Einzelhandel
stets fabrikfrisch erhältlich bei:

H. Blaumann, Lichtpausanstalt
Adolf-Hitler-Str. 89
Alleinhersteller:
Lichtpauspapierfabrik „Ozalid“
Litzmannstadt

Wir liefern vom Lager:

**Bleche
Bänder
Stangen
Drähte
Rohre**

Kupfer,
aus Messing,
Zink und Blei

T. Karwath, Metallhandel, G. m. b. H.
KATTOWITZ, Schillerstraße 18, Ruf 323-43

Amtliche Bekanntmachungen

Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen

Der Galzwirt Robert Jachen, wohnhaft in Babianice, Johannstraße 1, ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 5000,- RM bestraft worden.
Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

Handelsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. September 1940
Veränderungen

B. 577: Baumwollmanufaktur H. Eilenbraun, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 68. Der bisherige Prokurist Dr. Gert Eilenbraun in Litzmannstadt ist zum Vorstandsmitglied bestellt.

Litzmannstadt, den 26. September 1940.
B. 6302: Gustav Ernst Kestel in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 84. Verkauf von Manufakturen. Die Prokura des Bruno Brandt ist erloschen.

Litzmannstadt, den 27. September 1940.
B. 839: „Hydraulika“, Baustoffhandels-Gesellschaft m. b. H. in Litzmannstadt, Kurt Weisberg in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Litzmannstadt, den 29. September 1940.
B. 495: Holzindustrie, Maximilian Jakobowicz, Aktiengesellschaft in Litzmannstadt, Wilhelm Heuschel in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Litzmannstadt, den 29. Oktober 1940.
B. 1160: „Nawag“, Nahrungsmittelwerke, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt. Die Gesamtprokuren von Franz Kulawski, Ing. Wladislaw Kozjorek, Johann Ragnick und Odon Smialowski sind erloschen. Diese Eintragung wird ebenfalls für die Zweigniederlassungen bei den Gerichten in Bromberg, Gnesen, Posen, Golenzow, Warchau und Ostrowo erloschen.

Schule
für
techn. Gehilfinnen und techn. Assistentinnen
am Staatlichen Hygienischen Institut
Litzmannstadt

Beginn des I. Lehrganges am 1. Dezember 1940. Anmeldungen müssen sofort erfolgen. Für die Ausbildung zur Gehilfin können Freiplätze beantragt werden.

Beginn des II. Lehrganges am 1. April 1941. Vormerfungen werden jetzt schon angenommen.

Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsführung beim Staatlichen Hygienischen Institut, Hermann-Göring-Str. 3, Sprechzeit täglich von 11.30—12.30 Uhr.

Behördlich genehmigte Organisation im Bürow.

Einführ. der

**SCHWEIZER
KURZ-
BUCHHALTUNG**

ca. 70% Arbeitersparnis
Täglich Bilanz
Kartei-Lohnbuchhaltung
Einführung anderer Methoden
Abschlüsse - Kontrollen

O. R. PFEIFFER
Litzmannstadt
Straße der 8. Armee 249
Fernruf 166-83

Rasierklingen
ohne Kennziffer aus Vorrat
prompt lieferbar

Theodor Peters & Co.
Lützenbois/Eifel, Rheinland

Adler-Triumpf
Lit. 1,5 l., erstklassig maschinell
und im Vak. Zuzugsflasche, verkauft privat RM. 1500 Clone,
Spinnlinie 72, Wohnung 88

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Str. 42, W. 7. 13973

Englischen Unterricht erteilt erfahrene diplomierte Lehrerin. Spinnlinie 234a, W. 18. 14047

Braune Handtasche, Klein, mit kleinem Notizblock und Fleischtaschen versehen oder verloren. Es wird herzlich gebeten, dieselbe wiederzubringen. Das Geld kann als Finderlohn behalten werden. Sportallee 16-28.

Lebensmittelliste der Johanna Neumann, Babianice, Löffelgasse 5, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Alex. Fröhlich, Babianice, Weiden-gasse 7, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste der Marie Ulich, Friederichsstraße 23, verloren. 14019

Kohlenbezugschein 70 632 der Anna Smit, Magdeburger Str. 36, verloren. 14052

Ausweis der Deutschen Volksliste 515 171 des Alfons Lange, Litzmannstadt, Trierer Str. 37/36, wurde verloren. 14027

Legitimation 4102/2024 vom Fürsorgeamt des Wojtesch Hiltpfist, Horst-Wessel-Str. 98, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 97 831 der Erika Schnee, Straßburger Linie 18a, verloren.

Wehrpaß, Ausweis aus der Panzerwerkstatt des Ewald Adam, Clausenweg 41, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jofia Adamczak, Alexandrow, Adolf-Hitler-Platz 4, verloren. 14034

Ausweis der Deutschen Volksliste der Margarete und Ingeborg Sakowik, Adolf-Hitler-Str. 255, verloren. 14035

Registrierte Karte vom Arbeitsamt des Roman Malachowski, Chojny, Komorniki 17, verloren. 14037

Fleischkarte des Edmund Hentel, Gintberggasse 28, verloren. 14031

Legitimation des Fürsorgeamtes auf den Namen Wladyslaw Koslowka, Wallerring 9, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 68 559 des Richard Schmed, Marschin III, Donnerkeilweg 9, verloren. 14019

Marschtrommeln
für Spielmannzüge, Trommelhöfen, Fanfaren, Signalhörner und Zubehör in großer Auswahl bei

Alfred Bessig
Horst-Wessel-Str. 22

Garne für Maschinenstrickerei
Lieferung vom Lager in allen gängbaren Stärken roh, gefärbt, meliert in beliebigen, auch kleinen Mengen

Paul Lode
gegr. 1899
Mühlhauhen, Tüb. R. 2

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung (mit Fingerabdruck) des Stanislaus Czerninski aus Urbansdorf, Amisbezirk Otterndorf, Kreis Wielun, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Antonina Zebur, Rakowice, Gem. Wlodzaw, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Szumski, Rudzyn, Gem. Wlodzaw, verloren.

Charlotte Florek
Institut für Schönheitspflege

empfängt nach wie vor in den Räumen
Adolf-Hitler-Str. 92, I. Etage, Ruf 169-92

Echte Orientteppiche
in allen Größen empfiehlt

Teppichhaus Richard Mayer
Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

Mosel- u. Rhein-Weine
Naturreine Original-Abfüllung

Sekt-Schaumweine
in großer Auswahl
M.M. Henkel, Kupferberg, Bissing, Grompler usw.

Likör, Rotweine
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen empfiehlt

Wein-, Spirituosen- und Feinstoffhandlung
Sigismund Freitsche
Litzmannstadt
König-Heinrich-Str. Nr. 50, Ecke Horst-Wessel-Str. 80. Ruf 116-38.

G. KOCH
TAPETEN
ADOLF-HITLER-STR. 56. DUF 22346.

Steppdecken
in Watte und Wolle bei

Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

Verstopfung
Übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.
Der Erfolg überrascht!
Glas M. 1.20 Doppelpack. M. 2.-
In Apotheken und Drogerien.

Sagen Sie uns bitte Bescheid
wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen!
Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf.

Rufnummer 11111

R. Gerhard
LITZMANNSTADT
FERNR. 13586
SCHLAGETER STR. 11

**BAU UND KUNST
GLASEREI**
SCHLEIFEREI UND SPIEGELVERSIJBEREI

KLEINMOTOREN von 4 - 18 PS

DEUTZ
sofort ab Lager Posen

Gasmotoren u. Gaserzeuger kurzfristig
Autorisierte Verkaufsfirma:

E. DANIELS o. H. G.
POSEN, Bismarckstr. 8-9

Händler u. Agenten können sich melden
Auskunft erteilt: **SILIN**, Litzmannstadt, Hindenburgplatz 3 :: Ruf 148-20